

# Volkswacht

## für Schlesien

Wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Ausblick“, „Sozialistische Literatur-Anschauung“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 5 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Filialen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5 und Friedrichstraße 105, Marktstraße 100, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. Preis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerpreis monatlich 1,75 Rml. + 85 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch die Post einzeln Zustellungsgebühren 2,40 Rml.

**Organ für die werftätige Bevölkerung**  
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau  
Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt!

**Anzeigenpreis:** In Anzeigen für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 20 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellensuche, Vereins-, Besuchs-, und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das selbe Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis donnerstags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Der Kampf um den Brotpreis

## Ermäßigung des Weizenzolls für ein bestimmtes Kontingent Verhandlungen mit den Mühlen - Gegen die Bäcker noch nichts unternommen

### Die Verhandlungen und Verhandlungen der Reichsregierung

Amlich wird mitgeteilt: Im Reichsministerium Ernährung und Landwirtschaft haben am 5. Mai Verhandlungen mit den Berliner Mühlen stattgefunden über die Mittel und Wege, wie den Bäckern das Roggen zu einem Preise angeboten werden kann, der es ihnen auch ermöglicht, alle Umstände werden den alten Brotpreis zu bezustellen. Die Berliner Mühlen haben sich grundsätzlich erklärt, bei Vergabe gewisser Mengen von Roggen aus den Beständen der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft das Recht zu einem entsprechenden Preise zu liefern. Die Einzelheiten werden voraussichtlich im Laufe des 6. Mai bekannt werden. In die anschließenden Verhandlungen mit den Mühlen werden sich die Verhandlungen mit den Berliner Bäckern zur Ermäßigung des Weizenzolls unmittelbar anschließen.  
Amlich wird mitgeteilt: Durch eine am 6. Mai zur Verfügung gelangende Verordnung wird der Zoll für Roggen und Speltz zur Herstellung von Mehl oder Schrot für diejenigen Mühlenbetriebe, die in dem Kalenderjahr April/Juni 1930 ausländischen Weizen oder Speltz zu Mehl oder Schrot verarbeitet haben, in Höhe von 20 v. H. herabgesetzt, von ihnen in dieser Zeit nachweislich zu Mehl oder Speltz verarbeitet worden sind. Diese Regelung gilt zunächst bis zum 15. Juni 1931 und ist geltenden Vorschriften über den Vermahlungsquoten für Weizen angepaßt, so daß die derzeitige Vermahlungsquote von 50 v. H. völlig unberührt bleibt und eine für die Landwirtschaft nachteilige Wirkung auf dem deutschen Markt ausbleiben wird.  
Die Mühlen werden gehalten werden, den ganzen Vorteil der Zollermäßigung von 50 Mark für die Tonne ausländischer Weizen den Verbrauchern dadurch zugute kommen zu lassen, daß entsprechende Senkung des Mehlpreises erfolgt.

Agrardebatten immer wieder erörtert und kritisiert worden sind. Die Einwendung, daß das Reichsernährungsministerium keine Mühlen finden wird, die sich die Gewinnpanne vorzeichnen lassen werden, hatten wir für nicht stichhaltig.  
Man muß sich das Grundfaktische der ganzen Aktion einmal zahlenmäßig klar machen. Die Brutto-Bäckerpanne hat sich in Berlin von November bis jetzt von 15 auf 18 Pf. erhöht. Das macht pro Tonne 30 Mark aus. Das sind allein bei der Versorgung des städtischen Verbrauches rund 90 Millionen Mark. Um diese 90 Millionen Mark ist zu kämpfen. Verlangt das Reichsernährungsministerium, dann hat die Masse der städtischen Verbraucher diese Summen aufzubringen. Darum geht es im Kampfe um den Brotpreis, der nach außen hin mit einigen Pfennigen und Pfennigbruchteilen in Erscheinung tritt.  
Man muß abwarten, wie der Reichsernährungsminister Schiele diesen Kampf führen wird. Daß er dabei den härtesten Widerstand in den Kreisen des Handels und der Bäcker findet, ist selbstverständlich. Die Bestrebungen der Bäcker laufen darauf hinaus, mit Hilfe des Stützungsroggens und eines allgemein verbilligten Weizenzolls zu einer Getreide- bzw. Mehlerhöhung zu kommen. Sie selbst wollen aber von ihren Gewinnen nichts ablassen, wollen die alten Gewinne behaupten.  
Wir haben keine Ursache, uns für die überhöhten Gewinne der Bäcker zu verwenden. Andererseits - und das müssen wir unterstreichen - haben wir gar keine Veranlassung, die Regierung aus der Verantwortung der Preisüberbilligung herauszulassen, die ihr durch das Gesetz und durch den Verbraucherbeschluß anferlet worden ist. Eine Mäßigung dieses Verbraucherbeschlusses müßte weittragende Folgen haben. Nach Lage der Dinge muß man abwarten, welche Erfolge der Reichsernährungsminister in den nächsten Tagen erzielt. Garantieren diese Erfolge aber nicht die Mehl- und Brotpreisverbilligung, dann muß unbedingt die Zollsenkung kommen.  
Berlin, 6. Mai. (Eig. Junfbericht.)  
In Regierungskreisen scheint man, wie zuverlässig verlautet, nunmehr unter dem Druck der Sozialdemokratie ernsthaft entschlossen, den Brotpreis allgemein auf 48 Pf. zu senken. Im anderen Falle, so

argumentiert man jetzt auch im Zentrum, dürfte die Regierung Berlin die längste Zeit gelebt haben. Jedenfalls kann die von der Regierung verkündete Zollermäßigung keineswegs zur Erleichterung der gespannten Lage am deutschen Getreidemarkt ausreichen. Man vermutet allgemein, daß eine Wirkung dieser reichlich spät verkündeten Maßnahme auf dem Weizenmarkt kaum spürbar sein wird.

### Schiele persönlich verpflichtet

Die Seele des Widerstandes gegen die gezielte vorgeschriebene Senkung der Weizen- und Roggenzölle ist der Reichsernährungsminister Schiele. Noch immer will er nicht einsehen, daß die Wiederherstellung der alten Brotpreise am leichtesten durch eine Senkung der Zölle zu erreichen ist. Die Verantwortung für die große Reunruhigung der Verbraucher und die Verschärfung der politischen Lage trägt deshalb mit der gesamten Reichsregierung in erster Linie Herr Schiele. Daher erscheint es zweckmäßig, Herrn Schiele darauf aufmerksam zu machen, daß er nicht nur politisch, sondern auch persönlich sich zu einer Senkung der Brotpreise verpflichtet hat. In der Reichstagsitzung vom 25. März 1931 hat Herr Schiele auf eine sozialdemokratische Anfrage erklärt:

„... daß die Reichsregierung bereit ist, die gegebenen Möglichkeiten und zwar rechtzeitig, anzuwenden, um einer Brotpreiserhöhung entgegenzutreten.“

In einer zweiten Erklärung hat Herr Schiele diese Zusage wiederholt. Angehts dieses Tatbestandes darf man wohl an Herrn Schiele die Frage richten, ob er alles tun wird, um seine damalige Erklärung durch Taten zu verwirklichen, oder ob er sich den Vorwurf gefallen lassen will, jetzt anders zu handeln, als er vor einem Monat als Minister geredet hat.

### Wortstoß der Sozialdemokratie im Landtag

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Preussischen Landtag einen Entschließungsantrag eingebracht, in dem sie auf die in den letzten Tagen vorgenommenen Brotpreiserhöhungen, insbesondere auf die letzte Brotpreiserhöhung der Berliner Bäckervereinigung von 48 auf 50 Pf., verweist. Diese Erhöhung sei durchaus unberechtigt und müsse zurückgenommen werden, zumal die Konjunkturoffenheit Berlin sich geweigert habe, diese Brotpreiserhöhung mitzumachen. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion ersucht das Staatsministerium deshalb, auf die Reichsregierung einzuwirken, damit die letzte Brotpreiserhöhung in Berlin und anderen Orten sofort rückgängig gemacht bzw. der Beschluß der Berliner Bäckervereinigung im Verwaltungswege aufgehoben wird, weil er im Widerspruch mit der Kartellgesetzgebung stehe.

### Schieles Pläne!

Berlin, 5. Mai. (Eig. Bericht.)  
Das Reichsernährungsministerium hat am Freitag die Verhandlungen mit den Interessenten aufgenommen, um die von dem Bäckergewerbe durchgeführte Brotpreiserhöhung rückgängig zu machen. Für den 2. Juni kommt eine Rückführung des Brotpreises um 4 Pf. in Frage.  
Soweit man die Pläne des Reichsernährungsministers übersehen kann, gehen seine Bestrebungen dahin, die ihm zur Verfügung stehenden Getreidemengen für eine Verbilligung der Mehlerhöhungen zu verwenden. Es handelt sich dabei einmal um die zu verbleibenden Bestände aus dem Ausland einzuführenden Weizen und weiter kann der Reichsernährungsminister auf die Hände der Roggenstücker zurückgreifen, die 1000 Tonnen beitragen dürften. Daneben verfügt die Landwirtschaft noch über nicht unwesentliche Bestände. Im Reichsernährungsministerium ist man der Auffassung, daß man mit den Vorräten der Landwirtschaft und den Vorräten der Stützungsroggen, soweit es sich um Roggen handelt, bis zur neuen Ernte reicht.  
Ob diese Rechnung richtig oder unrichtig ist, interessiert für die öffentliche kritische Situation erst in zweiter Linie. Die Tatsache ist, daß die Regierung endlich handelt, nachdem wertschöpfende Zeit verfließen ist und die Regierung, entgegen der gezielten Bestimmung, keine Maßnahmen zur Senkung des Brotpreises eingeleitet hat. Wir sind nach wie vor der Meinung, daß die gegebene Maßnahme zur Mehlverbilligung Getreideverbilligung ist. Die Zollermäßigung ist ein Schritt, um den gegenwärtigen Getreidepreis zu senken, wobei der Minister unberechtigterweise eine ganze Reihe anderer Faktoren außer acht läßt, auf die die Bildung des Mehlpreises zurückgeht. Dahin gehört z. B. das gegenwärtige Erntemittel. Bereits am Dienstag hat dieses gute Wetter die Erntemittel an der Berliner Produktenbörse stark gehoben. Unter dem Druck des besseren Erntemittels setzte sich auch die Weizenpreiserhöhung durch.  
Man soll die Wirkungen der Aktion, an die man im Reichsernährungsministerium denkt, nicht unterschätzen. Wenn das Reichsernährungsministerium als Großgetreidelieferant auftritt, so die Mühlen, soweit es auf die Pläne des Reichsernährungsministers eingehen, beliefert, kann es eine Verbilligung des Mehlerhöhes erzwingen. Am Dienstag ist bereits noch dieser Schritt mit den Mühlen im Berliner Bezirk verhandelt worden. Ihnen sollen Verhandlungen mit Mühlen in anderen Wirtschaftszentren folgen.  
Die beachtlichste Mehlerhöhung brauchte keineswegs auf Kosten einer billigeren Getreidebelieferung, also auf Kosten der Mühlen, zu gehen. Im Besitz der riesigen Getreidebestände des Reichsernährungsministeriums tatsächlich die Macht, den Preis und den Bäckern die Gewinnpannen vorzuschreiben. Es ist also die Möglichkeit, auf die überhöhten Zwischen Gewinne zu greifen, die im Laufe der letzten sieben Jahre im Rahmen der

# Der Naziführer als Spion für Polen

## Sturmtruppführer Otto Braach der Nazis gesieht den Landesverrat Seine Kameraden wußten davon

Schneidemühl, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.)  
Der unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Polens verhaftete Führer der Sturmabteilung der SA in Neustettin, Otto Braach, hat inzwischen vor der Schneidemühler Kriminalpolizei ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er hat zugegeben, daß er Polen militärisches Material zukommen lassen wollte. Das sollte, wie es heißt, mit Kenntnis eines Teils seiner engeren Parteifreunde geschehen. Braach ist bereits dem zuständigen Amtsrichter vorgeführt worden, der sofort Haftbefehl gegen ihn erlassen hat.  
Der Landesverrat der Nationalsozialisten Braach kam dadurch ans Tageslicht, daß er an einem in Kreise Flatau amtierenden polnischen Geistlichen, der früher deutscher Reichsangehöriger war und jetzt Vorkandemmitglied des Polenbundes ist, einen anonymen Brief richtete. In diesem Schreiben bot er dem Geistlichen gegen Bezahlung eines Betrages von 1500 Mark den Verrat militärischer Geheimnisse an. Gleichzeitig brachte er in dem Briefe zum Ausdruck, daß er durch seine Tätigkeit mit den polnischen Behörden in Beziehungen zu treten hoffe. Die Annahme des landesverräterischen SA-Mannes, daß der Pfarrer auf den Brief reagieren würde, war jedoch irrig. Statt zu antworten und sich des landesverräterischen Angebots des Braach zu bedienen, übergab der Pfarrer das Schreiben der deutschen Kriminalpolizei. Als Braach dann von dem Postamt in Neustettin den Antwortbrief des Geistlichen abholen wollte, wurde er von der Polizei festgenommen.  
Inwieweit Braach in der Nationalsozialistischen Partei Helfershelfer gehabt hat, wird zurzeit von der Polizei noch eingehend untersucht.

Sitzung der Regierungsparteien in Bezug auf das Buch Remarques: „Im Westen nichts Neues“ gelagt habe:

„Das ist das einzige Buch, das den Krieg richtig schildert. Ich habe das Buch in einem Atemzuge durchgelesen.“  
Als von dem Abgeordneten Böckelmann (Landbund) Widerspruch erfolgt sei, habe Marschler erklärt: „Sie sind als Offizier im Felde gewesen, ich aber als gewöhnlicher Soldat.“  
Im weiteren Verlauf der Sitzung übten Sozialdemokratie, Volkspartei und Staatspartei scharfe Kritik an den Polizeimaßnahmen in Thüringen. Der volksparteiliche Abgeordnete Knittel wies insbesondere auf das Spitzelsystem hin, das unter Fried bei der Polizei eingeführt sei. Von der Regierung wurde eine genaue Mitteilung darüber gefordert, wieviel Beamte unter Fried in die Polizei eingestellt worden seien und wieviel davon von dem Abgeordneten Sauckel, Gauleiter der Nationalsozialisten, ausgeführt worden sind.

### Ein Naziführer für das Buch Remarques

„Im Westen nichts Neues“ das beste Kriegsbuch, sagt Marschler  
Weimar, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht.)  
Der volksparteiliche Abgeordnete Knittel machte in der Dienstag-Sitzung des thüringischen Landtags die sensationelle Mitteilung, daß der nationalsozialistische Abgeordnete und frühere Stabsarzt Marschler in einer interfraktionellen

### Die Finanznot der Städte

Aus einer Veröffentlichung des Reichs-Städtebundes über die finanzielle Lage der kleinen und mittleren Städte geht hervor, daß über zwei Drittel der erfaßten 1138 Städte bis zu 25000 Einwohnern das Rechnungsjahr 1930 mit Fehlbeträgen in Höhe von durchschnittlich 1236 Rentenmark je Einwohner abließen wird. Dieses Ergebnis ist festzustellen, obwohl die meisten Städte von der Einführung der neuen Steuern Gebrauch gemacht haben.

### Vernehmung Sillers verlag

Die Vernehmung des Parteipapstes der Nationalsozialisten, Adolf Siller, in Sachen des blutigen Marfaktas im Berliner Eden-Palast, die gemeinsam mit der Vernehmung des Hauptmanns v. D. Steines für heute vor dem Berliner Schwurgericht III angelegt war, ist auf Freitag verlag worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach kommt es an diesem Tage u. a., auch zu einer Gegenüberstellung von Siller und Steines.



# Seid gewarnt!

Zollunion — oder agrarische Liebesgaben? — Preis- und Lohnsetzung — oder Preistreibererei durch Zölle?

Von Loug Sender, M. b. R.

Die Bemühungen zur Herbeiführung einer internationalen Verständigung in den wichtigsten Wirtschaftsfragen, das Streben, anstelle des wirtschaftlichen Nationalismus die wirtschaftliche Vernunft treten zu lassen, ist an dem kurzschichtigen Egoismus der Politiker der verschiedenen europäischen Staaten gescheitert. Nicht einmal die Genfer Vereinbarung über den Kleinen Zollfrieden konnte praktisch durchgeführt werden.

Es zeigte sich, daß die Männer, die in Genf wohl bewiesen, daß ihnen die Einsicht in die Erfordernisse der Gegenwart nicht abgeht, doch nicht die notwendige Courage fanden, auch im eignen Lande für ihre Ueberzeugung zu kämpfen. Freilich fühlen sie nach wie vor, daß neue Auswege gefunden werden müssen. Ohne hier zu den Einzelheiten der geplanten deutsch-österreichischen Zollunion und insbesondere zu der Frage ihrer diplomatischen Vorbereitung Stellung zu nehmen, gilt es doch hervorzuheben, daß von den Regierungsjournalen erklärt worden ist, diese Zollunion mit Oesterreich solle auch allen anderen Staaten offen stehen und sie solle der Verwirklichung der großen, auch von Briand vertretenen Idee einer europäischen Wirtschaftseinheit dienen. Das Wesen einer Zollunion aber besteht darin, daß die in ihr vereinigten Staaten insofern eine wirtschaftliche Einheit bilden, als sie unter sich zwischenstaatliche Zölle an ihren Grenzen nicht erheben, so daß Europa also nur eine Zollunion gegenüber anderen Kontinenten bilden würde.

Diesem Grundgedanken wäre als einem erheblichen Fortschritt zuzustimmen. Ist dieser Grundgedanke aber wirklich das Programm des Herrn Curtius, der Regierung Brüning? Hat die Regierung überhaupt ein Programm, einen bestimmten Kurs?

Erläuterte sie noch in der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion ihren Willen zur Schaffung größerer Wirtschaftsgebiete, so tritt sie nunmehr auf den Plan mit einem Rückfall in die allergeheiligste und kurzschichtigste Liebesgabenpolitik vergangener Zeiten. Immer wieder bekümmert man die Öffentlichkeit mit beweglichen Klagen über die „Not der Landwirtschaft“. Von der Not der Vermissten, der Arbeitslosen, der Invalidenrentner, Kriegsbeschädigten und Ausgesteuerten, die doch unergleichlich schwerer und verzweifelter ist, von ihr läßt man nichts in den offiziellen Rundebungen, sie bewegt anscheinend die Gemüter weit geringer. Nun hatte freilich in den letzten Jahren doch eine ganze Reihe angesehenen Führer der Landwirtschaft ihrer Erkenntnis Ausdruck gegeben, daß durch die Zölle allein der Landwirtschaft nicht geholfen werden könne; daß vielmehr notwendige Umstellungen gefördert werden müßten, um die Anpassung an veränderte Ernährungsbedürfnisse und Konkurrenzverhältnisse zu erreichen. Sie betonten die Notwendigkeit der Selbsthilfe.

Anscheinend waren diese rednerischen Leistungen aber nur höfliche Zugeständnisse an die nun einmal nicht mehr zu verbergende bessere Einsicht weiter Kreise des Volkes. Fehlt es an Mut oder mangelt es an Ideen, um von der Erkenntnis zur Tat zu schreiten? Oder an beiden?

Noch immer wird die Landwirtschaft von ihren verantwortlichen Führern dressiert auf die Gesetze der Zollpolitik. Und so gab kürzlich die Regierung bekannt, daß man sich auf ein neues Bußelt verhandelt habe. Und zwar sollen erhöht werden:

Der Zoll für lebende Schweine	von 27 M auf 40 M
„ „ Schweinefleisch	„ 45 M „ 68 M
„ „ Gase	„ 12 M „ 16 M
„ „ Speiseerbsen	„ 15 M „ 20 M
„ „ Futtermittel und	
„ „ Bohnen	„ 4 M „ 8 M
„ „ nichtgereinigte Linjen	„ 4 M „ 6 M
„ „ Schmalz	„ 7 M „ 12 M
„ „ Speck	„ 14 M „ 20 M

Schon die Art und Weise, wie man die Auswahl aus der großen Musterkarte von Zollwünschen getroffen hat, spricht für Unachtsamkeit. Wer am lautesten zu schreien versteht, hat die größten Aussichten auf Erfolg. Wenigstens Erfolg auf dem Papier. Denn die Regierung weiß z. B., daß der niedrige Schweinepreis in keiner Weise durch Auslandskonkurrenz, sondern ausschließlich durch deutsche Ueberproduktion verurteilt ist. Wie immer haben zeitweilige hohe Preise die Schweinemästler zur sinnlosen Produktionssteigerung veranlaßt, die deutschen

Schweinemästler haben sich selbst die Preise heruntergetrieben. Da kann nur eine Anpassung des Produktionsumfanges an die Aufnahmefähigkeit des Marktes helfen, nicht aber der Zoll.

Eine Heraushebung des Gaserzollens hingegen wird auch die preistreibende Wirkung auf den Roggen (der ja auch als Futtermittel dient) nicht verhindern; das mag man aber im gleichen Augenblick, da man die gesetzliche Verpflichtung hat, die Getreidezölle herabzusetzen, um die Erhöhung des Brotpreises rückgängig zu machen, resp. zu verhüten.

Die Erhöhung der Zölle für Hülsenfrüchte ist auf der einen Seite ein überflüssiges Zugeständnis an die Schutzzollpolitik der Agrarier, da nur ein geringes Quantum in Deutschland produziert wird, auf der anderen Seite aber eine Herausforderung der Verbraucher. Denn auch in der Regierung sollte es Leute geben, denen nicht unbekannt ist, daß Hülsenfrüchte gerade für die nockleidenden und ärmsten Massen zu einem immer wichtigeren Nahrungsmittel werden.

Was aber enthält die Rundgebung der Regierung über die Innehaltung ihrer gesetzlichen Verpflichtung, eine Steigerung des Ernährungsindex zu verhüten, vor allem aber die Brotpreissteigerung wieder rückgängig zu machen? Nichts als eine vage Erklärung, daß man von allen Mitteln Gebrauch machen werde, um den gesetzlichen Verbraucherschutz durchzuführen. Welche Mittel? Das scheint vorerst Geheimnis der Regierung bleiben zu sollen. Und was wird mit dem Brotpreis? „Ungerechtfertigte“ Heraushebung des Brotpreises soll verhindert oder rückgängig gemacht werden! Das ist eine willkürliche Interpretation des Gesetzes, gegen die sofort entschiedenster Protest erhoben werden muß. Denn im Gesetz ist keine Rede von „ungerechtfertigten“ Brotpreissteigerungen, sondern da heißt es einfach, daß Brotpreissteigerungen schlechthin zu verhüten sind. Die Gesetzgeber wußten sehr wohl, warum sie gerade so eindeutig formulierten: Sie wollten sich in keinem Falle den Auslegungen des Reichsernährungsministeriums ausliefern.

Wenn der gefährlichste Posten, das Verlangen der Landwirtschaft nach weiterer Erhöhung des Butterzollens vorläufig juristisch gestellt worden ist, so lasse man sich davon nicht einlassen. Sagt uns doch unsere Erfahrung, daß dies die Agrarier nur dazu ermuntern wird, in wenigen Wochen mit verdoppelter Kraft wiederum vorzustoßen. Sollen sie auch darin zum Ziele kommen und die deutschen Handelsbeziehungen zu den wichtigsten Abnehmerländern zerstückeln dürfen?

Die Regierung hatte vor Monaten ihr Programm verkündet, das der Arbeitsminister noch einmal dahin erläuterte: der Preisabbau solle dem Lohnabbau vorangehen, an einen weiteren Abbau des Reallohnes denke die Regierung nicht! Herr Reichsarbeitsminister, wir erinnern Sie an ihr Wort! Der Lohnabbau ging auch seit dieser Erklärung weiter; dem notwendigen Preisabbau, der im Verlauf der kapitalistischen Krise unentbehrliche Funktionen hat, wird nicht nur durch das organisierte Kapital, sondern auch durch solche Liebesgaben-Politik erneut Hemmung bereitet. Es hat aber den Anschein, daß die Regierung Mut nur an der Stelle des vermeintlich gerinsten Widerstandes zeigt; glaubt sie, das ausgezeichneter disziplinierte Verhalten der Arbeiterschaft in diesem Hungerwinter zu werten zu dürfen, daß das deutsche Proletariat zu allem stillhalte?

Dann sei sie gewarnt, den Bogen zu überspannen. Auch die Arbeiter sind imstande, aus der Taktik der Agrarier und ihren Erfolgen zu lernen. Wenn der Grundgabel gelten soll: Wer am lautesten schreit, muß etwas kriegen! Nun, die Arbeiter würden durchaus imstande sein, sich dieser Parole anzupassen. Nur seien sich die Verantwortlichen der ganzen schweren Gefahren bewußt, die sie selbst damit heraufbeschwören!

## Curtius über den Zollunionsplan

Er soll weiter verfolgt werden

Auf einer gestern in Berlin abgehaltenen Veranstaltung der Deutschen Volkspartei erklärte Reichsaußenminister Dr. Curtius anlässlich einer Debatte über die deutsch-österreichische Zollunion, daß Deutschland und Oesterreich untrennbar seien, das Abkommen mit aller Kraft durchzuführen. Unmittelbar nach den Genfer Beratungen werde man bereits die Spezialberatungen über die Durchführung des Abkommens aufnehmen. Man hoffe, wie Curtius weiter mitteilte, zurechtzufinden, den Parlamenten in Wien und Berlin bereits im Herbst ein fertiges Vertragswerk zur Annahme unterbreiten zu können.

## Keil über die Politik der württembergischen Regierung

Und über die Finanznot von Reich und Ländern. Stuttgart, 5. Mai. (Eig. Drahtber.)

Im württembergischen Landtag, der zurzeit bei der Beratung des Etats ist, erklärte die Regierung am Dienstag, daß der Etat bei seiner Uebermittlung an den Landtag vor drei Monaten zahlenmäßig ausgeglichen gewesen sei, sei das infolge des künftigen Rückganges der Einnahmen mehr der Fall. Infolgedessen könne es bei den Beschlüssen der Finanzausschüsse des Landtags inzwischen gescheitert haben.

Von dem Ausfall an steuerlichen Ueberweisungen Länder, die das Reichsfinanzministerium auf 450 bis 500 Mark schätzte, wird der Anteil Württembergs nach den Teilenungen des Finanzministers Dr. Dehlinger auf 20 Millionen Mark betragen. Dazu kommen weitere 20 Millionen infolge der Verschlechterung des Verteilungsschlüssels bei den Kommunen- und Körperschaftsteuern. Insgesamt wird der Fall auf mindestens 10,07 Millionen Mark für den Staat und 4,65 Millionen Mark für die Gemeinden angefallen. Aus diesem Grunde und da eine Erhöhung von Steuern in Frage komme, ist nach Ansicht der Regierung eine weitere Herabsetzung der im Etat vorgesehenen Steuern unüberwindlich. Das Staatsministerium hat die Beschlüsse der Kommissionen über die weitere 10 Prozent herabzusetzen.

In der Aussprache beschäftigte sich der sozialistische Abgeordnete Keil mit der politischen Haltung der württembergischen Regierung gegenüber dem allgemeinen. Er machte ihr zum Vorwurf, daß sie sich nicht eindeutig genug auf den Boden der Staatsordnung gestellt und sie nicht ausreichend gegen die in Schutz genommenen hätte. Vor allem lasse ihre Haltung über den rechtsradikalen Feinden des Staates die erforderliche Klarheit vermissen. Staatspräsident Holz habe z. B. den Beamten nur die Propaganda für die Nationalsozialisten im Amt und der Kaserne verboten. Damit sei ihnen ein Brief für ihr außeramtliches Eintreten für den einseitigen Radikalismus ausgestellt worden. Für einen Beamten, der Eid auf die Verfassung geleistet habe, gebe es kein Recht, die Verfassung zu kämpfen. In dieser Selbstverständlichkeit die politische Meinungsfreiheit der Beamten ihre Grenzen, Regalitätsverletzungen der Führer der nationalsozialistischen Bewegung seien nur eine neue Methode zur Verhüllung ihrer Schwärze und würden nur solange gelten, als die Illegalität keine Wirkung auf Erfolg biete. Scharfster Protest sei auch dagegen einzulegen, daß sich manche staatlichen Organe nicht scheuen, das aus dem Schutze der Verfassung begründete Reichsbanner mit Formationen der Nationalsozialisten in einen Topf zu werfen, weil es sich auch einheitlich eingelassen habe.

Keil schloß sich dann für eine Reorganisation des Branntweinmonopols für die Einführung des Tabakmonopols, die Erhöhung der Vermögenssteuer und als letztes Mittel für die Abdeckung der Abdeckung von Schulden ein. Scharf wandte er sich gegen die von der Deutschen Volkspartei neuerdings betriebene Propaganda für einen Abbau der Sozialgesetzgebung. Es würde provokatorisch auf die Arbeiter, Kriegsbeschädigten und Invalidenrentner, wenn Leute, die eigenen Tisch stets reichlich gedeckt ist, von „Auswüchsen“ der Gesetzgebung sprechen. Das komme denen nicht zu, die gegen die hohen Direktorengehälter, Lantien und Dinsten bei den großkapitalistischen Unternehmungen eingewandert sind. Für Preisentlastungen müsse eingetreten werden, nicht aber eine Senkung der Löhne, was nur zur Schwächung der Wirtschaft und damit zur Störung der Wirtschaft führe.

Staatspräsident Holz erwiderte, daß die Werkslosigkeit das schwerste und dringendste Problem der Zeit sei. Die Sommermonate müßten zur Hilfe benutzt werden. Wenn die Wirtschaft aus eigenem Kraft dazu komme, werde ein gesetzgeberisches Eingreifen nötig.

## Anfrage gegen einen ehemaligen spanischen Minister

Erhöhung des Rotenulms in Spanien. Madrid, 6. Mai. (Eig. Funkenber.)

Der Generalstaatsanwalt der Republik gegen den Verkehrsminister der letzten königlichen Regierung eine Klage wegen politischer Vergehen beim Sturz der Monarchie eingereicht. Dieser Schritt gegen den Sturz der Monarchie nach Biarritz entflohenen Verkehrsminister hat hier in allen Schichten der Bevölkerung außerordentlich großes Aufsehen erregt.

Die Regierung hat ferner die Erhöhung des Rotenulms angeordnet. Diese Anordnung erfolgte, weil in Spanien eine gewisse Knappheit an Bargeld entstanden war, die auf Kosten der Staatshandlung zurückzuführen ist. Die Erhöhung des Rotenulms bedeutet, wie ausdrücklich festgesetzt werden mußte, falls den Beginn einer Inflation. Der Abschluß des Staatshaushalts ist im Gegenteil viel günstiger im Vorjahr. Er weist nicht wie 1930 ein Defizit, sondern einen Ueberschuß auf.

## Theo Tass Trill

### Der große Lügner

Eine deutsche Heldengeschichte von Erich Herrmann  
[Copyright 1931 by Schlesierdruck G. m. b. H. Breslau.]

(Nachdruck verboten)

„Aber nichts anderes!“ stöhnte Titus Trill und ließ sich das auf die fünfundzwanzigjährige Treue schwören. Sie schwor und rückte bereits vier Wochen später mit sechs Koffern und acht Hutschachteln in Pudelwitz an.

Mit Frauen soll man kein Lied zu singen beginnen, das mehrere Strophen zuläßt.

Martha Diettrich blieb nicht beim ersten Verse stehen. Bereits nach wenigen Wochen beherrschte sie den Haushalt. Kurze Zeit darauf das Trillsche Geschäft. Selbst in Pudelwitz, das mit Kopfschütteln die Wandlung vor sich gehen sah, wußte sie sich bald Respekt zu verschaffen. Nach fünf Monaten saß sie in Kranz und Schleiher neben dem Ratscherrn in der protestantischen Kirche und wurde in Züchten und Ehren nach der Gebührenordnung der Sonderklasse — Sammetpolstersessel mit Myrtengirlanden! — dem Seelenfreunde zur rechten Hand angetraut.

Natürlich lief mander Spott in Pudelwitz um. Titus Trill ahnte nichts. Er verlebte einen frohen Herbst an der Seite der Dreimasterin. Oft wußte er sich, daß er nicht länger so verträglich gewesen war. Und als ihm nach einigen Monaten Frau Martha mit sich nicht so stark dem Geschäft, sondern mehr ihr selbst zu widmen, wenn er wolle, daß der Stammbaum noch zu grünen anfange, trat er sich über diese Fürsorglichkeit. Mehr noch: Er sah ein Aufgehen der Seelenfreunden in der Trillschen Tradition in diesen Drängen und Zureden.

Fernab von hinterhältigen Gedanken ließ er sich den jungen Hamburger Kaufmann Hinrich Thiessen als Prokuristen aufschwätzen. Er gewann mit dem von Frau Martha

Empfohlenen nicht nur eine tüchtige Kraft für sein Geschäft, sondern auch einen immer gut aufgelegten Gesellschafter und für sich selbst Zeit, um sich der Familie und der Öffentlichkeit widmen zu können.

„Hei hett recht, der Ratscherr!“ meinte Mutter Wiegebrett zu ihrem Manne und gab damit die Auffassung von ganz Pudelwitz zur Sache wieder.

„Dat helpt to nix, Matting!“ brummte Meister Wiegebrett und behielt beim Sprechen die kurze Pfeife im Mundwinkel. „Veel to old...“

„Taw man!“

„Mit einem Kamm ohne Zinken kriegt du auf keinem Glatzkopf mehr einen Scheitel zusammen!“

„Taw man!“

Mutter Mathilde Herzog hielt sich nach dem Eintreffen von Hinrich Thiessen in steter Alarmbereitschaft. Sie sprach auch mit Küster Grauhrod über ihre Vermutungen.

„Hm!“ sagte der, „ob sie den Myrthenkranz zu Recht getragen hat?“ Seine Augen blinzelten. Er vertraute der Menschenkenntnis von Mutter Mathilde.

„Jeremias!“ lachte die hell auf. „du bist man doof! Das passiert bloß den Pudelwitzern. Die kommt doch aus Hamburg. In der Großstadt ist man auch in diesen Dingen weiter.“

„Ich muß wirklich einmal nach Hamburg fahren.“

„Dann laß dich nicht mehr bei mir sehen“, drohte Mutter Mathilde, wandte sich kurz um und ließ den Verdutzten mitten auf dem Markte stehen. Am Abend machte sie vorzeitig die Fensterläden zu, regelte Vorder- und Hintertür ab und war durch kein Klopfen zum Öffnen zu bewegen.

4.

Und es wurde ein Junge.

Rothäckig, gewichtig und die Lungen kräftig gebrauchend, lag er in der Familienwiege. Verwandte und unverwandte Augen bewunderten ihn. Ein Hauch des Glücks lag im Hause; denn erst das junge Leben bringt Sinn und Lärm in die Gemeinschaft.

Vater Titus Trill, der aus dem Bratenrock nicht mehr herauskam, ließ sich von allen Seiten die Hand schütteln. Er trug dabei Würde und Stolz im Gesicht. Um die Mundwinkel leuchtete es zeitweilig von einer Pfiffigkeit, die besagen sollte: „Na, das habt ihr mir wohl nicht mehr zugetraut. Wir Trill's haben es in uns!“

Vaterstolz ist erträglicher Stolz, wenn er in Mäßen bleibt. Nie war er den Pudelwitzern verständlicher erschienen als in diesem Falle.

„Sie wissen, Herr Ratscherr, was Sie dem Kaiser schuldig sind!“ lobte Lehrer Ungewitter, der in allen Dingen dem Nationalen ausspätzte. „Unsere Kinder sind die Beweise unserer Treue zum Herrscherhaus!“

Seine Frau gab ihm heimlich einen Stoß in die Rippen und zischte, an die in Aussicht stehende Geburt des siebenten Kindes denkend: „Du brauchst auch nicht patriotischer zu sein als die Trill's!“

„Tja!“ entgegnete sehr von oben herab Ratscherr Trill, „mir selbst ist es ja leider in den letzten drei Kriegsjahren vergönnt gewesen, für Kaiser und Reich mit der Waffe zu kämpfen oder zu sterben. Aber was ich in der Güte Menge der Lieferungen für die Kriegsheere habe tun können, geschah. Jedes Kollo begleiteten meine innigsten Segenswünsche. Doch der dort in der Trillschen Erbwiege liegende Heldentradition unseres Geschlechts wieder aufleben lassen. Hoffentlich ist die Friedenszeit, die jetzt eingerückt ist, nicht von langer Dauer. Unser Platz an der Sonne noch nicht erkaufte. Einmal müssen die Franzosen noch gedemütigt werden. Sie machen sich schon wieder manns Majestät kann sich jederzeit auf seine Pudelwitzern und den Stammhaus der Trill's verlassen.“

Er machte hinter dem Rücken der Frauen eine Geste, das Allerbeste erhoffen ließ und jeden Zollernkaiser friedensgestellt hätte.



# Otto Braun über den Stahlhelm-Terror

## außerdem Abstimmungen im Landtag — Die Komödie des Volksbegehrens

Berlin, 5. Mai.

Der Eintrag in die Tagesordnung der Dienstagstagung des Landtages beantragt Abg. Baedeker (Landtag) die Abstimmung über den Staatsvertrag mit dem Stahlhelm. Der Landtag habe einen Unter-... in dieser Angelegenheit eingeleitet, der seinen Be-... vorlegen werde. Es würde daher einen wenig... wenn der Landtag bereits jetzt eine... ohne vorher die Feststellungen des... zu Kenntnis genommen zu haben. —... erfolgt, kann die Abstimmung über den... verlagert werden.

### Ministerpräsident Braun

Die Ausführungen der Redner vom Montag ein. Das... der gesamten Rechtspolitik scheint zu sein: Wie... das Zentrum von der Sozialdemo-... Dabei werde immer die angebliche Kirchenfeindschaft... in den Vordergrund gestellt. Tatsächlich... die Dinge so, daß das Zentrum vor dem Kriege... unter der Intoleranz zu leiden hatte und erst die... Regierung diesem Zustand ein Ende gemacht... Bewegung werde von der... toleriert, soweit sie sich der Willege ihrer Weltanschauung... die Andersdenkende nicht verletzen. Verleum-... und Verunglimpfungen einer anderen Weltanschauung... der Regierung nicht geduldet.

Die Anwendung der Notverordnung... Tagen Mißgriffe vorkamen, so sei das bedauerlich... aber, daß wenig berechnete Beschlüsse ergingen... im allgemeinen doch zweckmäßig... (Wärmende Jurufe bei den Komm.) Be-... werden sei abgeholfen worden... aber könnten nur die... die durch die Art ihrer politischen Agitation gegen... verboten. Es sei schlicht um eine politische... wenn ihre Anhänger glaubten, sie nur mit Zu-... von Lügen und Verleumdungen vertreten zu können... die Abstimmung bei den Reg-Parteien.) Es sei ferner... die Notverordnung habe die sachliche Werbung für das... gehindert. Trotz seines Ergebnisses werde das... wohl vorläufig nicht aus der öffentlichen Dis-... herauskommen. Es sei nur eigenartig, daß manche Leute... Vergangenen schämten. Er habe kürzlich darauf hin-... daß der Stahlhelm, der sich jetzt als unerträglich... des jetzigen Regimes in der Öffentlichkeit zeige, zur Zeit... republikanisch gewesen sei. (Lachen und... bei den Dnt.) Es sei an der Tages-... daß sich der Stahlhelm bei seiner Gründung der rein sozia-... Regierung rückhaltlos zur Verfügung stellte.

Wenn der Abg. Stendel sich für das Volksbegehren ein-... habe, so sei zu sagen, daß ein anderer Teil der Volks-... der Deutschen Volkspartei offenbar nicht rechtes... u. Odenburg-Januschau habe in Erling... wenn er die Leute von der Deutschen Volkspartei sehe... ihm immer das Dichtwort ein: „Ihr naht euch... schwebende Gestalten!“ (Große Heiterkeit.) Die Deutsche... möge überlegen, ob sie wirklich politisch richtig handle... die in die Gefolgschaft der v. Odenburg-Januschau... Der Erfolg des Volksbegehrens sei zum großen Teil durch... wirtschaftlicher Uebermacht über wirtschaftlich ab-... Leute erzielt worden. Was auf diesem Gebiete in den öst-... Gebieten geleistet worden sei, gehe weit über das hinaus... vor dem Kriege dort ein Terror üblich war. Inhaltliche Un-... (Stenogramm) die das Volksbegehren nicht mitgemacht... seien zum Teil in öffentlichen Auftritten diffamiert worden... Anknüpfung für das Volksbegehren in Schildau habe in... Vorlauf gesagt: „Wer sich nicht einträgt, ist ein gemeiner... Lump, ein erbärmlicher Verräter am preussischen Vater-... (Stenogramm) hört! bei den Regierungsparteien.)... über 3 Millionen Preußen, die sich nicht in die Listen ein-... hätten, seien also danach feige Verräter. Um nun den... durchzubringen, müßten Sie (nach rechts) noch... 8 Millionen neue Stimmen erhalten; glauben Sie... den Reihen der „feigen Lumpen und erbärmlichen Ver-... zu erhalten?“ (Sehr gut! bei den Regierungsparteien.)... „Ich kann“ — so schließt der Ministerpräsident — „Ihr ganzes... nicht ernst nehmen. Es ist nur schade, daß durch diese Be-... die im Ausland viel ernster genommen wird als von den... der Sachlage, die nachteiligen wirtschaf-... Wirkungen der Reichstagswahl vom... September verstärkt werden. Der Volksentwurf wird... (nach rechts) einen großen Reizfall bringen. Die Ent-... über Preußen fällt bei der Landtagswahl. Es wird bei... Landtagswahlen darüber entschieden werden, ob das neue... in Preußen in der ruhigen, kontinuierlichen Weise weiter... fortarbeiten kann oder ob wir zu der Katastrophe... kommen, die Ihnen (nach rechts) vorläuft. (Lebhafter... bei den Regierungsparteien.)

Abg. Niebel (Staatsp.) spricht seine Befriedigung darüber... daß der Kirchenvortrag bald zur Verabschiedung kommen... Der Stahlhelm sei mit seinem Vorbegehren schwer... und wolle jetzt den Volksentwurf hinauschieben. Die... Partei greife die Breitenregierung an, obwohl sie... bemühe, in dieselbe hineinzukommen. Selbst Pfarrer... die Religion zur Agitation mißbraucht.

Abg. Lindner (Christl.-Soz.) kritisiert die Notverordnung... einseitig gegen christliche Kreise angewendet werde. ... wird dann über die zum Fortschauhalt ge-... Anträge abgestimmt. Unter anderem wird ein... demokratischer Antrag angenommen, der das... Ministerium um eine Prüfung ersucht, wie eine Alters-... für die Staatsforstarbeiter eingeführt werden kann. ... wird ferner ein sozialdemokratischer An-... den Hofeinschlag auf jeden Fall und in dem Umfang... nehmen, den die Abnahmlichkeiten gestatten und Sitzge-... und sonstige forstwirtschaftliche Arbeiten in solchem Umfang... ausführen, daß zur Befehung der Arbeitslosigkeit möglichst... viele sonst in den Staatsforstbetrieben beschäftigte Arbeiter... gestellt werden können.

Es folgen Abstimmungen über die zurückgestellten An-... des Geschäftsausschusses auf... der Immunität für die Abg. Grassle... Duddins (Komm.) Lohse-Altona (Natio.) und... (Natio.) Die Abstimmungen über die Kreisge-... der Abgeordneten sind auf Antrag der Kommunisten... Sie werden gegen die Kommunisten angenommen. ... die Nationalsozialisten Pöhlke und Hinkler werden zur Straf-... freigegeben. Dagegen stimmten Kommunisten, Deutsch-... und Deutsche Volkspartei.

Dann wird in namentlicher Abstimmung ein von der Land-... gestellter Änderungsantrag zum Diäten-... abgelehnt, der bei Beamten, Geistlichen und Lehrern... als Abgeordnete Stellvertretungen gestellt werden, die... der Diäten Wären will.

In zweiter Lesung wird schließlich noch die Änderung... preussischen Wohnungsgesetzes von 1918 an-... Danach soll für die Geländung von Wohnvierteln, ... u. d. h. der erforderliche Grund und Boden bis zum... September 1935 im Enteignungsweg in Anspruch genommen... Die Zuständigkeit wird durch den Wohlfahrtsminister ab-... geben. Für das Verfahren soll das vereinfachte Enteignungs-... von 1922 gelten. Das Gesetz wurde in namentlicher... von Linksparteien und Zentrum gegen 1 Stimme

angenommen. Die Rechtsparteien beteiligten sich nicht an der... Abstimmung.

Danach wird die Aussprache über den Etat des Staats-... ministeriums fortgesetzt.

Abg. Schulz-Kelkolln (Komm.) kritisiert die Ausführungen... des Ministerpräsidenten, dem er Duldung und Förderung des... Brotwunders vorwirft.

Damit ist die Beratung über den Haushalt des Staats-... ministeriums und des Ministerpräsidenten beendet. Die Ab-... stimmungen darüber finden am 7. Mai statt.

Das Haus tritt hierauf in die zweite... des Haushalts... des Finanzministeriums ein. Nach dem Berichtstatter Abg. ... erklärt Abg. Mursch (Dnt.), daß die Re-... gierung jetzt endlich ernst mache mit Einparungen.

Abg. Dr. Geh (Ztr.) stellt fest, daß 1930 die Deutschnationalen... auf Veranlassung des Zentrums einen Antrag einbrachten, nach... dem festgesetzt werden sollte, wieviel Beamte dem Zentrum an-... gehören. Darüber hätte die deutschnationale Presse wahrheits-... wärdig berichtet. Die Regierung habe sich auf den Standpunkt... gestellt, daß dieser Antrag verfassungsrechtlich nicht durchzuführen... sei, und deshalb habe sich das Zentrum selbst gehalten. Bei den... höheren Beamten des Justiz- und Wohlfahrtsministeriums sei... zwar die konfessionelle Parität hergestellt, dagegen könne von einer... solchen bei der mittleren Beamtenschaft keine Rede sein. Eine... trasse Inparität zeige sich auch im Landwirtschafts-... ministerium und bei der Oppelner Regierung. ... Hugenberg habe zwar für den Fall einer Rechtsregierung Gerech-... tigkeit auch für die Katholiken in Aussicht gestellt. Einmal habe... es damit noch gute Wege und dann lege das Zentrum abfolgt... keinen Wert auf eine Begünstigung von Hugenberg, sondern helfe... sich lieber selbst. Im allgemeinen seien die Katholiken in Preußen... noch lange nicht ihrer Stärke entsprechend an der Staats-... verwaltung beteiligt.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch verlagert.

## Schober über die Entstehung des Zollunionplanes

Paris, 6. Mai. (Eigener Funkbericht.)

Der österreichische Außenminister Schober hat... dem Sonderkorrespondenten des „Matin“ in einer Unterredung... die Entstehung der deutsch-österreichischen Zollvereinbarung aus-... einandergeleitet.

Schober wies auf seinen Pariser Besuch im vorigen Jahre... hin, in dessen Verlauf er Briand über die unhaltbare... wirtschaftliche Lage Österreichs unterrichtete und ihn... um Frankreichs Hilfe bei dem Abschluß von günstigen Handels-... verträgen mit den Staaten der Kleinen Entente und bei Ge-... währung einer Anleihe an Österreich gebeten habe. Briand habe... keine Erklärungen mit Nummernkenntnis und Verständnis angehört... und jede mögliche Hilfe versprochen. Leider seien die Bemühungen... Briands aber fruchtlos geblieben. Als Briand dann im September... vor dem Völkerverbund seinen Europa-Plan entwickelte, habe er... Schober, diesem Plan sofort zugestimmt. Er habe aber zugleich... erklärt müssen, daß Österreich jetzt nicht mehr länger warten... könne und daß man mit dem Abschluß regionaler Verträge be-... ginnen müsse. Auch während der letzten Ratstagung im Januar... habe er feststellen müssen, daß noch nichts Greifbares getan worden... sei, so daß er sehr enttäuscht nach Wien zurückkehren mußte. Im... März sei schließlich Dr. Curtius nach Wien gekommen und habe... ihm einen Plan für ein Zollbündnis zwischen Deutschland und... Österreich unterbreitet. Obwohl er sich gewisser Schwierigkeiten... bei der Durchführung dieses Planes bewußt gewesen sei, habe er... seine Bedeutung erkannt und sich mit ihm einverstanden erklärt. ... Beide Minister hätten die Abicht gehabt, Ende-April vor der... Tagung des Europa-Ausschusses in Genf mit... Briand darüber zu sprechen. Nachdem aber das Organi-... sationskomitee des Europa-Ausschusses bereits zum... 24. März nach Paris einberufen worden sei, hätten Curtius und er... es für notwendig erachtet, schon vor diesem Datum den deutsch-öster-... reichischen Plan bekanntzugeben. Auf diese Weise sei das Protokoll... vom 19. März zustande gekommen. Schober fügte hinzu, daß noch... nichts Endgültiges beschlossen sei und daß er nach dem Antrag... Englands, die Angelegenheit dem Völkerverbund zu unter-... breiten, die Anweisung erteilt habe, als Vorbereitungen und die... weiteren vorbereitenden Arbeiten einzustellen.

Auf die an ihn gerichtete Frage, warum sie sich nicht für das... System von Vorzugssollen entschieden hätten, erwiderte Schober, ... das die Meistbegünstigungsklausel sich einem derartigen System... widersetze.

Am Schluß der Unterredung sprach Schober die Hoffnung... aus, daß die Politik Briands durch die deutsch-österreichische... Initiative keinen Schaden erleiden, sondern im Gegenteil nützliche... Konsequenzen aus ihr ziehen möge.

## Wiederzusammentritt der französischen Kammer

Sympathieumgebung für Spanien

Paris, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Die französische Kammer und Senat traten am... Dienstag nachmittag wieder zusammen.

Die Kammer beschloß auf den Antrag eines radikalen Ab-... geordneten, die Interpellationsdebatte über das... deutsch-österreichische Zollabkommen, oder wie es... in der französischen Presse heißt, über den drohenden Anschluß... Österreichs an Deutschland, am Donnerstag nachmittag... zu beginnen, nachdem die Regierung den Freitag vorgeschlagen... hatte. Die Kammer nahm ferner mit 540 gegen 6 Stimmen einen... Antrag des Sozialisten Grumbach an, nach dem der... spanischen Republik die Glückwünsche und die Sympathien... der französischen Kammer übermittelt werden sollen. Vor der Ab-... stimmung erklärte Ministerpräsident Canal, daß die... französische Regierung der jungen spanischen Republik einen herz-... lichen Glückwunsch entbieten werde. Die Mehrheit der Kammer... begrüßte diese Erklärung mit großem Beifall, während die Kom-... munisten protestierten. „Wir werden“ — so rief der Abg. Cadix... — „der spanischen Republik erst dann unsere Sympathie aus-... drücken, wenn sie keine bürgerliche Republik mehr ist, sondern eine... Sowjetrepublik!“ Diese Worte riefen bei den Sozialisten große... Entrüstung hervor. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß... zwischen dem Kommunisten Abg. Marty und dem Sozialisten... Ambrosini, in dessen Verlauf Marty seinem Gegner einen... Fausthieb ins Gesicht versetzte. Ein Mediziner dieser Ge-... gend gelang es, den Verwundeten zu beruhigen und beide Abgeordneten... getrennt.

Im Senat ist inzwischen ebenfalls ein von zahlreichen... radikalen und gemäßigten Senatoren unterzeichneter Antrag... eingegangen, nachdem auch der Senat, der spanischen Republik seine... Sympathie aussprechen soll.

## Schweden gegen die Kriegshetze

Stockholm, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Die schwedische Regierung hat dem Spezial-... Komitee zur Aufarbeitung der Konvention... über Kriegsverhütungsvorkehrungen einen Er-... läuterungsbericht zu dem vorliegenden Entwurf eines... Abkommens übersandt. Danach sollen sich die Vertragschließenden... verpflichten, den Empfehlungen des Völkerverbundes zur Auf-... richterhaltung des Friedens eine weitgehende Verbreitung in der... Bevölkerung zu leisten und im Rahmen der nationalen Ver-...

gebung jede die friedliche Lösung der Krise störende Propaganda... in Wort und Schrift zu verhindern. Der schwedische Vorschlag weist in seiner Begründung auf... die große Gefahr einer unverantwortlichen tendenziösen hebe-... rischen Propagandakampagne gegen die internationalen Beziehungen in... Krisenzeiten hin. Eine formelle Beurteilung solcher journalisti-... scher Methoden durch die Regierungen könne einen großen Wert... haben.

## Lerroux geht nach Genf

Genf, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der spanische Außenminister hat dem Bölker-... bundsekretariat mitgeteilt, daß er seine Regierung... künftig im Europa-Komitee und im Völkerbunds-... rat vertreten werde. Diese Änderung in der spanischen Dele-... gation zum Völkerbund ist insofern von Wichtigkeit, als Spanien... den Berichtstatter für die Abrüstungskonferenz stellt.

## Krylenko wird Justizkommissar

Genf, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der Generalkaatsanwalt der Sowjet-Repu-... blik Krylenko, der seit vielen Jahren in allen großen... politischen Prozessen als Ankläger auftrat, wurde zum Volks-... kommissar für Justiz in der ukrainischen Republik ernannt. Wer... Krylenkos Nachfolger wird, ist bisher noch nicht bekannt.

## Carol berät mit Alexander

London, 4. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

In englischen Kreisen ist man der Ansicht, daß... Carol von Rumänien trotz aller Ablehnungsversuche im mer... noch mit dem Diktaturgedanken spielt. Diese Meinung... wird verstärkt durch die am Montag erfolgte Zusammen-... kunft zwischen Carol und Alexander von Jugos-... lawien in Orsova am Eisernen Tor. Carol hatte dem jugo-... slawischen König ein Telegramm geschickt, Alexander legte... darauf auf der Donau nach Orsova.

Als zweiter wichtiger Verhandlungspunkt zwischen den beiden... Schwägern soll im Hinblick auf den deutsch-öster-... reichischen Zollplan eine ähnliche Abmachung... zwischen Rumänien und Jugoslawien beprochen... worden sein mit dem Zweck, sich der deutsch-österreichischen Zoll-... union anzuschließen. Das stünde jedoch in direktem Gegensatz zu... dem am Montag in Bukarest gefaßten Beschluß der Kleinen... Entente, der auch Rumänien und Jugoslawien angehört. In... England wartet man jedenfalls gespannt auf die Weiter-... entwicklung in Rumänien.

## Amerika und die Kriegsschulden

Washington, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der Führer der amerikanischen Sektion der... Internationalen Handelskammer erklärte Presse-... vertreter gegenüber, daß sich Amerika nie zur Streichung der sich... auf 11 Milliarden beziffernden Kriegsschulden der... erklären werde. Immerhin ließe sich eine Verlängerung... Zahlungsfristen erwägen. Wenn Deutschland ein Moratorium... beantragen würde, so dürfte die amerikanische Geschäftswelt... dafür sicherlich größtes Verständnis aufbringen.

## Siegeszug der Altersrente in USA

New York, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Wie aus dem Arbeitsbericht der American Asso-... ciation for Old Age Security (Amerikanische Ver-... einigung für Altersversicherung) hervorgeht, hat die Bewegung... zur Einführung staatlicher Altersrenten im ver-... gangenen Jahre einen überraschenden Aufschwung genommen. Die... Bewegung hat ungewissheit durch die Wirtschaftskrise einen... starken Antrieb erfahren. Die Krise hat auch den bürgerlichen... Schichten Amerikas die Notwendigkeit zur Anwendung und... Milderung besonders krasser Uebelstände vor Augen geführt. Mit... der Einführung einer Altersrente in drei weiteren Staaten ist... die Zahl der amerikanischen Bundesstaaten, die in der einen oder... anderen Form für den Schutz ihrer arbeitsunfähigen Alten Sorge... tragen, auf insgesamt fünfzehn gestiegen.

Inzwischen hat die gesegnete Körperschaft... des Bundesstaates West-Virginia ein Alters-... Pensions-Gesetz angenommen, das jetzt noch der... Bestätigung durch den Staatensouverneur harret. Im State... Oregon wurde eine parlamentarische Sonderkommission ein-... gesetzt, die über den Status der betagten Bürger und Bürgerinnen... berät und Vorschläge für eine Pensionsvorlage ausarbeiten... soll. Im State Colorado ist das bereits im Jahre 1927... passierte Pensionsgesetz nach langen Verzögerungen endlich in... Kraft getreten. Auch in den Staaten Delaware, Idaho, ... Minnesota und Wyoming sind neue Vorlagen an-... genommen oder die vorhandenen unzulänglichen Gesetze derart... erweitert worden, daß bereits an die Auszahlung der fälligen... Pensionen gegangen werden konnte.

Nach langem Hin und Her erwartet man auch im State... New Jersey bald eine betriebende Regelung, die den über... 70 Jahre alten mittellosen Männern und Frauen im State... einen täglichen Mindestzuschuß von einem Dollar sichern soll. Die... Arbeiterorganisationen von New Jersey sind mit aller Energie... bemüht, dem Zögern der bürgerlichen Politiker ein Ende zu... machen und wenigstens diese, wenn auch magere Vorlage unter... Dach und Fach zu bringen. In New York sind die fortschritt-... lichen Elemente ebenfalls um eine Verbesserung der staatlichen... Altersgesetzgebung bemüht, die erst am 1. Januar 1931 nach vielen... Verzögerungen in Kraft getreten ist.

## Blutige Zusammenstöße in Kgypten

9 Tote und zahlreiche Verletzte

Kairo, 4. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

In Beni-Suaf kam es zu blutigen Zusammen-... stößen zwischen Gegnern der ägyptischen Regierung und der... Polizei. 9 Personen wurden getötet und 60 verwundet.

Als etwa 400 Mitglieder der Wafd-Partei unter... Führung des früheren Ministerpräsidenten Naha-... Baha versuchten, in die Provinz zu gelangen und dort die... Boykottierung der Wahlen zu erreichen, ließ die Regierung den... Hauptbahnhof von Kairo mit Militär besetzen. Es gelang den Oppositionellen, den Korridor zu durchbrechen und... einen zur Abfahrt bereitstehenden Zug zu besetzen. Das Militär... ließ den Zug daraufhin auf ein Nebengleis schieben und entfernte... die Oppositionellen mit Gewalt vom Bahnhof.

Als dieser Zwischenfall des Wafd bekannt wurde, kam die... Leitung des Wafd mit den Liberalen überein, nach Beni-... Suaf eine Propagandafahrt zu unternehmen, diese Reise jedoch... nicht anzutreten und die Regierung zu überziehen. Mehrere... Stunden nachdem der Beschluß gefaßt wurde, führte man ihn... durch. In zahlreichen Autos verließen bekannte Persönlichkeiten... des Wafd und der Liberalen Kairo in der Richtung nach Beni-... Suaf. An dem Ziel angelangt, wurden die Oppositionellen von... einer großen Menschenmenge demonstriert empfangen. Lautende... und Ubertausende folgten den Autos der Führer des Wafd und... der Liberalen. Als schließlich die Polizei eintraf, kam es zu... ernsthaften Zusammenstößen, in deren Verlauf neun... Personen getötet und etwa 60 verwundet wurden.



**STADTTHEATER**  
 Mittwoch, 19.30 bis 22.45  
 Abonn.-Vorstellung F. 18/  
**Die große Unbekannte**  
 Donnerstag, 20.15 bis 22.30  
 Abonn.-Vorst. D. 19  
**Die Bohème**  
 Freitag, 19.30 bis gegen 23  
**Das Reich der Montmartre**

**LOBETHEATER**  
 Täglich 20.15 bis vor 21  
**Der Hauptmann von Köpenick**

**THALIATHEATER**  
 Täglich 20.15 bis 22.15  
**Intimitäten**

**AVAZAR**  
 NEUE TASCHESTR. 31  
 und  
**BROADWAY**  
 GARTENSTR. 65  
 VERGNÜGLINGS-  
 VARIETE-TANZ-  
 PALASTE.

**Schauspielhaus**  
 Operettenhaus, Fernspr. 36 300  
 Täglich 8 Uhr  
**Gastspiel des**  
**Melhai-Theaters, Hannover**  
 Direktion:  
 Intendant Dr. Maria Friedmann  
**Wiener Blut**  
 mit 3552  
**Arthur Hell**  
**Günther Fischer**  
 Preise von 50 Pf. bis 4 M.

**Sport-Hosen**  
  
**Arbeits-Hosen**  
 in allen Größen  
 und Weiten vorrätig  
 Oscar Dehmel  
 Breslau, Neumarktstr.

**WAPPENHOF**  
 Heute und täglich  
 4.30 Uhr 2 8.30 Uhr  
**Vorstellungen**  
 Eintritt nachmittags 30 Pf. Bei schöner  
 Witterung findet die Vorstellung im großen  
 Garten statt. Ab 8 Uhr:  
 2 Kapellen 2 Kapellen  
**Großer Ball**  
 und das ungekürzte Spezialitäten-Programm  
 Eintritt 50 Pfennige.

**Kaffeehaus** 11334  
**Birkenwäldchen**  
 an der Passbrücke, Haltestelle der Linien 1, 9, 18  
**Kaffeebetrieb**  
 Tägl. musik. Unterhaltung (auch Radioübertragung)  
 Anerkannt gute Küche, reichhaltige Speisekarte  
 Gutgepflegte hiesige sowie bayr. Biere u. Weine  
**Jeden Mittwoch: Eisbeine**

**Gesund**  
**frisch**  
**Fisch**  


Fernsprecher 21737 u. 21739  
 Geelegene und zweckmäßige  
 Ausführung aller Drucksachen  
 preiswert in kürzester Lieferzeit

**Druckerei**  
**VOLKSWACHT**  
 BRESLAU 2 - Flurstraße Nr. 4/6

**Bei Wanzenplage nur „Runol“**  
 überall verwendbar, Beutel 0,50, 1,00, 2,00 Mark durch  
 Drogerien, Apotheken, Grossisten. Hauptvertrieb: Drogerie  
 Hoche, Friedrich-Wilhelm-Straße 22 [1641]

**Preis 4.80 Mark**  
  
**Preis 4.80 Mark**

Zu beziehen durch die  
**Volkswachtbuchhandlungen**  
 Breslau - Flurstr. 4-6 - Neue Graupenstr. 5



*Rivina Wittkopf*  
 im Rufnamen in ihrem  
**Jubiläum-Verkauf**

**Mädel-Waschkleid** (wie Zeichn.)  
 Waschseide, reizende, neuartige Blüten-  
 u. Punktmust., mit weiß. Seidenrip-  
 kragen, für 6 Jahre, Jubiläumspreis  
 Steigerung 50 Pfennig **575**

**Tiroler-Anzug** (wie Zeichn.) Val-  
 velon-Lederhose, grün od. braun, Leinen-  
 hemd mit Krawatte und Hirschhornring,  
 Bayernjacks, blau, Indanthren, für  
 3 Jahre, alles zus. Jubiläumspreis **985**

**Kleider Waschbluse**  
 weiß Ledersatin oder gestreift Kadett, erprobte, gute  
 Qualität, für 3 Jahre . . . . . Jubiläumspreis **2,90**  
 dasselbe als Anzug, für 3 Jahre,  
 Jubiläumspreis **4,80**, **350**

**Wasch-Sporthosen**  
 blau Ledersatin oder mode und grau Gabardine, für  
 6 Jahre . . . . . Jubiläumspreis **2,90**, **190**

**Goldfisch-Badeanzug**  
 weiß Panama, blau Zephir u. Goldrand, entzück. in Form  
 und Verarbeitung, Länge 40 cm, Jubiläumspreis **2,15**, **95**  
 Steigerung pro Größe 15 - 3

**Spielhosen**  
 für Knaben und Mädchen, Zephir und Waschkunstseide,  
 reizende Musterart, Länge 40 cm, Jubiläumspreis **1,80**, **65**

**Mädchenhänger**  
 weiß Panama, blau Zephir u. Goldrand, entzück. in Form  
 und Verarbeitung, Länge 40 cm, Jubiläumspreis **2,15**, **125**

**Kinder-Söckchen**  
 mit farbigem Woltrand . . . . . Größe 1 **25**  
 Steigerung pro Größe 0 - 3

**„Der gute, deutsche Volksstrumpf“**  
 anges. Bein, Ferse und Spitze gut verstärkt, moderne  
 Farben . . . . . Größe 1 **35**  
 Steigerung pro Größe 5 - 3

**Rivianluftballons**  
 in noch nie dagewesener Größe  
 für jedes Kaufhaus Kind



**Einheits-Anzug** (wie Zeichn.) Tri-  
 kokott, blau, mode und leicht, mit weißem  
 Seidenknopfmantel, ideal in Qualität  
 u. Ausfüh., 1.31, Jubiläumspreis  
 Steigerung 30 Pfennig **358**

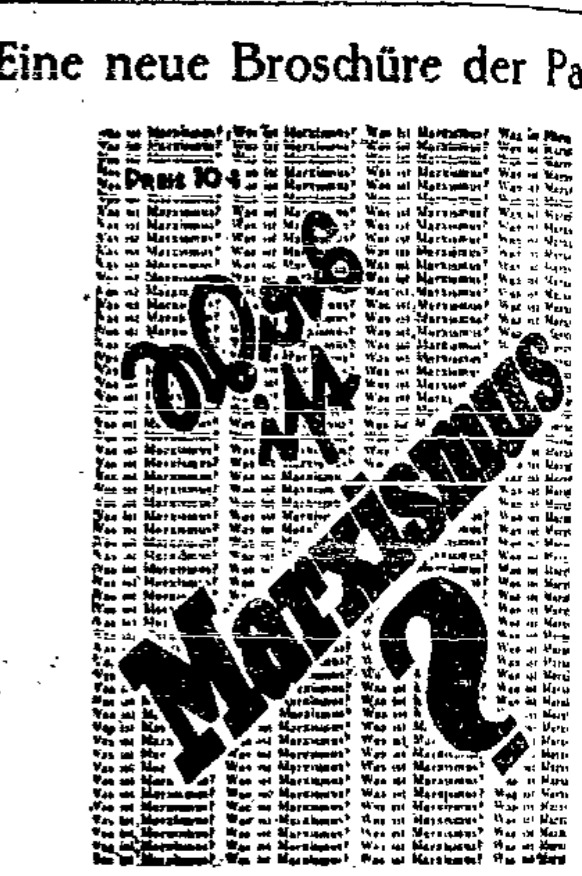
**Faltenrock und Rollbluse** (wie  
 Zeichnung) Rock aus reinwollen. Tweed,  
 Bluse aus feingemustertem Zephir,  
 für 5 Jahre, alles zusammen  
 Jubiläumspreis **585**

**Petersdorf**  
 Zahlungsverleicherung durch die Kunden-Kredit GmbH, Gartenstr. 67 (Capitol)

Morgen:  
**Soweit Vorrat**  
 \*  
 Wir haben aus einer der ersten Fabri-  
**10 000 Meter**  
 wertvolle, vollkommen fertige  
**Wäsche-Sticker**  
 in feinstem Schweizer Genre eingek.  
 Es sind die schönsten, neuesten Mus-  
 in entzückenden Filet-, Gitter-,  
 Durchbruch-Ausführungen, darun-  
 auch wundervolle Bett-Sticker, u.  
 Einsätze, ca. 4 - 10 cm breit, die Sie je  
**sehr weit unter regulärem Preis**  
 kaufen können.

Je nach Qualität und Breite  
 Serie I Serie II Serie III Serie IV  
 Meter Meter Meter Meter  
**15 25 35 45**

**Messon**  
 G.M.B.H.  
 Schmiedebauwerke  
**Waldschmidt**

Eine neue Broschüre der Pa-  


Diese Schrift muß jeder Sozialdemokrat gründlich  
 Sie ist 16 Seiten stark, mit farbigem Umschlag  
 und kostet nur 10 Pfennige. Zu haben in der  
**Volkswacht-Buchhandlung**  
 Neue Graupenstraße 5 - Flurstraße

Einzelverkauf  
 zu sehr billigen  
 Engros-Preisen  
**Strümpfe, Trikotagen**  
**Wollwaren**  
 kaufen Sie im  
 Engros-Geschäft  
 enorm billig!

**Schloßohle 16**  
 Ecke Dorotheengasse pfr.

**Robrungen**  
 Kleinfachende  
 lustig möbl. oder unmöbl.  
**Zimmer**  
 jedoch nicht über 25 Mark  
 monatlich. Offert mit Preis-  
 angabe unter A. 942 an die  
 Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

**Kleine Anzeigen**  
 sind komplett geleitet  
 spaltige Anzeigen nur bei  
 Löwen. Kaufpreisen  
 nur von 100 bis  
 5 Pfennige, je 100

**Einfache Schlafstelle**  
 zu haben  
 bei älteren Leuten zu vergeben.  
**L. Lohnhardt, Hohestr. 4, IV.**

**Kinder-Sportliege**  
 Werbed., dunkelblau, 1,50  
 verkauft Kasse, Tulpen

**Berläufe**  
 Wochenendhemden  
 mod. Neuheit, 2,45 Mk.  
 Friedländer, Sonnenstr. 10.

**Kinder-Klappwagen**  
 best. billig zu verk., 1,50  
 gaffe 7, 1. Etage, links



Breslauer Nachrichten

Die Arbeiterfrau schreibt ihr Erlebnis der Kienle-Verammlung

Breslau, den 4. Mai 1931.

In die Redaktion der „Volkswacht“... als Kämpferin gegen § 218 und Teilnehmerin an... Ihre meine Bestimmung mitzutellen. Ich stehe... Ihnen dem heftigen Empfinden dieser Kundgebung... noch unter dem Eindruck, daß ich noch lange Zeit brauchen... um dieses verwunden zu können. Treffend die einleitenden... des Herrn Doktor Neufeld. Weit zu Herzen gehend... der Frau Dr. Kienle. Mein ganzes Leben wurde... einmal aufgerollt.

Ich außer den Fehlgeburten zwölf Geburten durch... gemacht habe. ... zu den Worten der Rednerin die Ausführungen des... Wir Frauen, die mir diesen Worten folgten, sind... alle mit dem Bewußtsein gegangen, einer gerechten Sache... Wenn einer einmal einen Fehler in Sachen gegen... Dr. Kienle begangen hat, war wohl Herr Brandt noch lange... keine Ausführungen in eine kommunistische... herabzuwürdigen zu lassen. Unsere Männer und deren... gegen alles Klassenbewußte Arbeiter, die unter dem... sind wohl die Fahne kämpfen, aber da, wo das innerste... der Empfinden der Frau hinhaltend soll, um als Mittel zu... der Jüdischheit zu dienen, verachte ich dies bis aufs äußerste... Herr Brandt, das muß ich Ihnen als Frau der untersten... der Volksschichten, die das Elend vom Kleinsten bis zum... durchgeföhrt und noch heute mit Jittern vor diesem Para... steht, sagen und bitte ich Sie, als Sozialistin, dieser Sache... herabzusetzen anzunehmen. Wenn Sie, Herr Dr. Brandt, gewillt... mit einer von diesem Paragraphen zermürbten Frau in... zu treten, so bin ich gern gewillt, offen dafür zu kämpfen... nicht in einem aufwiegenden Sahgedanken, sondern in... gerechten sachlichen Kampf. Ich hätte Ihnen noch viel... R. W.

Wir geben diesen Brief einer einfachen Arbeiterfrau hier... ohne irgendwelche Veränderungen vorgenommen zu haben... in seiner Schlichtheit und Ehrlichkeit ein berechtigter Aus... der Kol breiterer Kreise in dieser Angelegenheit und sagt... aus den Gegnern der Abschaffung des § 218 — mehr... gerade eine lange Ausführung zu dieser Sache. In sehr feiner... kommt auch hier das Empfinden dieser doch... lich proletarischen Frau gegen die reine... aganda- und Parteihakrede des kommunisti... Redners zum Ausdruck. Sicher werden das auch... andere Anwesende gespürt haben, die mit wirklichem Ernst... für die Frauen zu verheerenden Zustand beiseitigen wollen... Hauschliche haben nun einmal erst dann einen Wert, wenn... aller Geschlossenheit sich gegen die Sache richten und nicht... einem solchen Demantel allerhand Sonder- und Gruppen... le vertreten. Man wird nach dieser Seite für die Zukunft... und gelernt haben. Dieser Brief wird solchen Erwägungen... über nicht ohne Eindruck bleiben.

Ein anderer Brief

von dem Leiter der Kienle-Verammlung an die Adresse der Kommunisten

Breslau, den 5. Mai 1931.

An die Rote Hilfe und die F.A.H. v. H. Herrn Preiß und Herrn Reimann

Breslau.

Ich habe eigentlich erwartet, daß die Vorkommnisse am... tag zum Schluß der Verammlung Ihnen ebenso peinlich... würden wie mir und daß ich eine Erklärung von Ihnen er... würde, in der Sie von den Entgleisungen des Herrn... abriden würden. Statt dessen haben Sie durch Ihre... einen tendenziösen Bericht veröffentlicht, in dem Sie den... ein zu erweisen suchten, als ob ich die Stellungnahme Heil... gebilligt hätte. Ich habe bereits der Arbeiterzeitung eine... gung zugehen lassen, daß die Behauptung, ich habe die... nnahme Heilmanns gebilligt, falsch ist. Mein Protest... sich zunächst gegen den unerhörten Ton, mit dem Herr... das Niveau der Verammlung herabdrückte. Wir können... beratigen Ton bei Kampfgesinnung nicht dulden.

Der wesentliche Grund meines Protestes aber war, daß der... Teil der Ausführungen Brandts ein glatter Wort... der getroffenen Vereinbarung war. Sie... sich ausdrücklich zusammen mit allen anderen Organ... verpflichtet, jede parteipolitische Agitation aus dem Spiel... zu lassen. Sie werden nicht leugnen können, daß der Schlussteil... Rede des Herrn Brandt eine einzige Hehe gegen die Sozial... isten war, die er geschmackvoll mit Schützen, Lumpen, Ver... (ich habe diese Beziehungen selbst 12mal gezählt) be... und mit denen er ebenso zu verfahren empfahl, wie es die... in Rußland getan haben. D.h. an die Wand zu... Herr Brandt hatte anscheinend im Laufe seiner einseitig... gen Rede, deren Länge an sich schon eine Zumutung war... den, daß er auch Galt sozialdemokratischer Organisationen... und kann nunmehr den zweifelhaften Ruf für sich in Anspruch... die einheitliche Kampffront gegen § 218 geprengt zu...

Dadurch, daß Sie trotz meines Protestes Herrn Brandt nicht... Wort entzogen haben, haben Sie Ihr Wort ge... und dadurch menschliche Qualitäten bes... die für meine Begriffe eine weitere Zu... menarbeit unmöglich machen. Der ehrliche politische... er ist jederzeit zu achten. Menschen aber, die Politik auf... renhafte Weise, wie Wortbruch oder von vornherein beab... tigten Hintergehen des Partners, treiben, schaden der Sache... die man kämpft. Und Sie haben unserer Sache mehr ge... als Sie vielleicht von einem engbegrenzten Partei... punkt aus annehmen.

Ich habe bereits den Antrag gestellt, Sie aus dem... ausschluß gegen § 218 auszuschließen, da ich keine Garantien... habe, daß Sie in Zukunft gegebene Versprechungen auch... werden.

Wenn das Heberfallkommando unnütz alarmiert wird

Am 1. Mai ist das Heberfallkommando nicht weniger als... durch den Rottur Ot in ein Lokal in der Trebnitzer Straße... miert worden. Da bei dem jeweiligen Anruf ein Grund nicht... gegeben wurde, fuhr der Schnellwagen jedoch nicht aus, aber... dem Lokal nächstgelegene Kienle entfandte einige Beamte... dort den Kaufmann Walter W. anrufen, der sich aus der... mierung einen Spaß gemacht hatte. Das Vergnügen wird... damit enden, daß sich der Mann vor dem Strafrichter zu... verantworten haben wird.

Die „Schlesische Zeitung“ lamentiert

Das Theater wird zum Tribunal

Eine uns sehr erwünschte Warnung vor der Piscator-Aufführung

„Ein Bedürfnis nach Bekanntheit nach dieser... großen Tendenzmache besteht durchaus nicht. Das... Konto der Piscatorbühne ist belastet mit der... schwersten Verantwortung für den Verrat unserer... Bühnenkunst an die verkehrende Tagespolitik in... beschwermütigen Diensten, wir wenden uns mit allen... deutschführenden und staatserkhaltenden Kreisen... unserer Stadt gegen diese Verjuche, die endlich in... Sammlung begriffenen, aufbauenden Kräfte unseres... Volks- und Staatslebens immer wieder zu hören... Piscator ist ein trauriges Kapitel unserer Theater... geschichte.“

So und in ähnlichem Sinne wertet die „Schlesische... Zeitung“ auf die Nachricht hin, daß nun in unserem... Liebig-Theater zunächst einmal keine akrobatischen... Clowns und keine Operetten-Girls auftreten, sondern daß in... den nächsten Tagen dort ernstestes, ja aller... ernstestes Theater gespielt werden soll. Was aber... in aller Welt soll da bloß vor sich gehen, daß schon jetzt alle... „deutschführenden und staatserkhaltenden Kreise unserer Stadt“,... vom christlichen Jungmännerverein bis zum Luisebund, vom... Deutschnationalen Hausfrauenbund bis zu den Roten-Hakenkreuz-... Schwestern aufgerufen werden sollen? Drei Vinge sind es, die... den Wutanfall der „Schlesischen“ verursacht haben: Zeit... theater — Piscator — § 218. Dies auf einmal, das ist... für den deutschen Normalbürger zuviel.

Zeittheater oder, wie es nach ihrer Uebersetzung die... „Schlesische Zeitung“ schreibt, „Verrat unserer Bühnen... kunst an die verkehrende Tagespolitik in vol... schawistischen Diensten“ haben wir — das scheint den... Graßhütern artkretischer Kunst bislang entgangen zu sein — nun... schon so lange, wie es eben Theater gibt. Die prachtvollen Ko... mödien Aristophanes, die Dramen Shakespeares mit... ihrem übersteigerten Individualismus, Schillers Schauspiele... mit ihren verschiedensten Freiheitsidealen, ja selbst die fast über... weltlichen Dichtungen eines Goethe, die alle waren Zeittheater, und... auch diese Dichtungen erregten zu ihrer Zeit die Wut aller Reak... tionäre, und mehr als ein großer, jetzt von den heutigen Reakti... nären gepriesener deutscher Dichter wurde damals von diesen... Kreisen verfolgt. Alle große Theaterkunst war... immer Zeittheater gewesen, es gibt keine... Kunst im sozialleeren Raum. Und wo sie es ist, greift... sie zurück in einen überwundenen früheren Gesellschaftszustand... und auf überholte Ideologien, oder ist eben jene Konfektions... ware, die uns allen hinreichend bekannt ist.

Und Zeittheater ist immer zugleich Tendenz... theater, da man eben zu Zeitfragen weltanschaulich Stellung... nehmen muß. In diesem Sinne war auch alle frühere große Kunst... Tendenzkunst gewesen. Tendenz: das heißt für ein bestimmtes... Ziel die Richtung zu weisen. Was wäre das Theater, wenn es... nicht versuchen wollte, dem heutigen sozialen und... weltanschaulichen Ringen und Kämpfen Aus... druck und Richtung zu geben? Zu den durch die öko... nomischen Verhältnissen hervorgerufenen, im politischen Leben... sich auswirkenden Klassenkämpfen paßt nicht die heilige... Ruhe sogenannter klassischer Kunst auf ideologischem... Gebiete.

Nun aber Piscator? Er hat mit seinen Aufführungen... sehr oft Kritik gefunden, Kritik, die sich vor allem gegen... eine Ueberschätzung des rein technischen Appa... rates und gegen eine rein parteipolitische... Agitation richtete. Kritik, die aber am allerwenigsten... aus den Rechtskreisen als vielmehr aus unseren Reihen kam und... die uns aber auch berechtigt, seine künstlerische Leistung voll zu... werten und anzuerkennen. Der Schreiber der Zeilen in der... „Schlesischen Zeitung“ war zumindestens sehr voreilig; er... hätte zumindestens die Aufführung selber abwarten sollen. So... schrieb z. B. die stramm nationale Berliner „Kreuzzeitung“... von Credes, § 218“ nach der Berliner Aufführung am 4. 4. 1930:

„Von den Anschauungen, die das Stück zum Ausdruck... bringt, trennt uns eine Welt. Aber man muß es Piscator... lassen: Seine Inszenierung ist geschlossen, wirkungsvoll in... höchstem Maße; sie versteht die Leidenschaften zu wecken, die... Zuhörer fortzureißen zum Proteststurm gegen den § 218.“

Der voreilige unkritische Schreiber der „Schlesischen“ aber... schreibt: „Piscator ist ein trauriges Kapitel... unserer Theatergeschichte“. Wahrscheinlich, daß ihn... eine Wildenbusch-Aufführung im Meiningener Hoftheaterstil mehr... interessiert.

Kommt nun noch hinzu, daß Piscator hier nicht den... „Soldaten Schwenzl“, sondern Credes „§ 218“ aufführt, das... überall begeisternde Kritik gefunden hat. In der... „Schlesischen“ aber liest man einseitigen vom „kommunisti... schen Spektakeltheater“ und will wahrscheinlich schon... darauf aufmerksam machen, sich rechtzeitig mit weißen Mäusen... und Stinkbomben einzubeden. Es wäre wiederum gut gewesen... daß sich der Schreiber einmal einige Kritiken in seinen Partei... zeitschriften angesehen hätte. Auch deutschnationale Kreise können... sich nicht mehr gegen diesen groben Anflug dieses Geistes stemmen... und selbst der Hauptkritiker der „Schlesischen“ fühlte sich in... seinem üblichen Sonntagsleitartikeln veranlaßt, in bisher... at gesamttem Maße sachlich zu diesem Problem Stellung zu nehmen... Die gewiß nicht als links verdächtige „Berliner Arbeiter... Zeitung“ schrieb am 10. 10. 1929 zur Aufführung von Credes... „Gequälte Menschen“:

„Zeittheater? Tendenztheater? Nein, ein Stück, das... das Leben gedichtet hat, ein Bericht aus der Wirklichkeit“... im besten Sinne. Ganz gleichgültig, auf welcher Seite man... im Kampfe um den § 218 steht, man wird die Argumente... Carl Credes, dessen Buch „Frauen in Rot“ übrigens eines... der erschütterndsten Dokumente menschlichen Elends ist, nicht... überhören können.“

Man wird also trotz der recht unsachlichen gehässigen Vor... bemerkung zu dem Breslauer Piscator-Gastspiel nicht umhin... können, auch in gegnerischen Kreisen ernsthafter dazu Stellung... zu nehmen. Aus aber kann eine solche Präambel zu dem kommen... den Theatererlebnis nur Veranlassung sein, nun erst recht... zu dieser Aufführung zu gehen. Denn wir wollen unter... allen Umständen, auf allen Wegen und mit allen... Mitteln die Abschaffung dieses Mordpara... graphen. Und dazu soll uns auch das Theater... dienen. Das Theater ist für uns nicht nur die... Stätte großen und tiefsten Erlebens, sondern... auch das Tribunal, der Richterstuhl des Volkes... —ig.

Wennunft wird Ansturm

wenn ausgerechnet die „Gesellschaft für öffentliche Arbeiten“ Notstandsarbeiten öffentlicher Körperschaften verhindert

Vor Jahresfrist ist zur Förderung von öffentlichen Arbeiten... durch die Reichsstellen die „Gesellschaft für öffentliche Arbeiten“... gegründet worden. Der Zweck dieser Gründung sollte sein, die... Arbeiten der öffentlichen Körperschaften, insbesondere Notstands... arbeiten, mit größerem Nachdruck als bisher zu fördern, den um... ständlichen, oft bürokratisch gehemmten Weg über die ver... schiedenen Behördenstellen zu beistimmen, um sozial Mittel wie... möglich für Arbeitsbeschaffung freizubekommen und in Bewegung... zu setzen. Wie haben sich hier aber die Dinge in Wirklichkeit... entwickelt?

War es bisher im allgemeinen möglich, rechtzeitig mit... dem Beginn der besseren Jahreszeit Notstandsarbeiten in... Angriff zu nehmen, so wird das in diesem Jahre aus... gerechnet durch Maßnahmen der „Gesellschaft für öffent... liche Arbeiten“ vollkommen unmöglich gemacht. In... Breslau liegen seit Monaten fertige Pläne vor für... zunächst 38 065 Tagelohnarbeit, die Notstandsarbeiten... recht dringlicher Art betreffen.

Es handelt sich da z. B. um den so notwendigen Ausbau von... Siedlungsstraßen in Cosel, Deutsch-Lissa und anderen Gegenden... um das Anlegen von Fuß- und Radfahrwegen in den ver... schiedenen Bezirken, um Geländeregulierung und Schaffung von... Kleingärten, um Herstellung von Dauerkleingärten, um Urban... mierung von kumpfigem Wiesengelände an der Ohle, um Er... schließung unwegbaren Geländes am Plutkanzl usw.

Alle diese für die Bewohnererschaft so dringenden Arbeiten... können nicht in Angriff genommen werden. Auch weitere Not... standsarbeiten, wie die Regulierung der Lohe und Schalune... Arbeiten auf den Riepsfeldern usw. müssen ruhen. Die vielen... Hunderte von Arbeitern, die hier Arbeitsgelegenheit finden... könnten und die die Stadtverwaltung tagtäglich in verzweifelter... Schreien um Arbeit bitten, müssen warten. Warum? Weil die... „Gesellschaft für öffentliche Arbeiten“ von den Städten die Ver... pfändung ihrer Reichsteuernanteile verlangt, falls die Städte mit... der Zahlung der Zinsen und Tilgungsraten im Verzuge bleiben... Eine derartige, bisher nicht erhobene Forderung kann natürlich... von keiner Stadt, die etwas auf sich hält und die sich nicht ihres... Kredites begeben will, erfüllt werden.

Zuallererst ist es bisher ohne jede Störung so gegangen, jetzt... aber wird auf einmal diese Forderung gestellt, die die

Stadt nicht erfüllen kann, und die Folge davon ist, daß... Hunderte keine Beschäftigung finden und diese Hunderte... mit ihren Familien vom Wohlfahrtsamt der Stadt er... halten werden müssen.

Die Stadt ihrerseits hat, wie wir erfahren, alle erforderlichen... Mittel zur Verfügung gestellt. Es liegt also nur an der Stellung... nahme in Berlin. Man hört, daß auf das Drängen verschiedener... Stellen, insbesondere des Deutschen Städtetages, die Beistimmung... dieser Klausel von der „Gesellschaft für öffentliche Arbeiten“ be... absichtigt ist, daß darüber aber erst in einer Sitzung im Juni ent... schieden werden soll, obwohl die Verhandlungen bereits seit... Januar dieses Jahres im Gange sind.

Wir halten eine solche Verzögerung angesichts der Kollage... der Erwerbslosen und der Kollage der Gemeinden für unerträglich... Wenn gar noch — wie in diesem Falle — eine besonders... notleidende Stadt im Osten, wie Breslau, getroffen wird, dann... dürfen wir wohl mit vollem Recht die Reichsregierung fragen, ob... ein solches Vorgehen nicht eine schwere Störung der gerade dem... Osten versprochenen Hilfsmassnahmen bedeutet.

Großeinbrecher geschnappt

Der Mann mit den noblen Passionen wohnte nur im Hotel — Fünf große Geschäftseinbrüche aufgeklärt

In einem Hotel in der Gegend des Freiburger... Bahnhofs ist dieser Tage der 25jährige Arbeiter... Herbert Meinerst verhaftet worden, der sich... seit einiger Zeit dort eingemietet hatte und über... führt werden konnte, in letzter Zeit mehrere große... Geschäftseinbrüche in Breslau verübt zu haben. Als... sein Komplize wurde gleichzeitig der 26 Jahre alte... Schlosser Gerhard Sch. aus der Goethestraße... verhaftet.

Die Kriminalpolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß die... beiden Männer in Saus und Braus lebten, ohne irgend eines... Beschäftigung nachzugehen oder irgend woher Unterstützung zu... beziehen. Meinerst wohnte sogar nur im Hotel, was ja immerhin... kostspielig ist, ging stets nach neuester Mode in elegantester... Kleidung.











## Die Malchower Mörder verhaftet

Abenteuerliche Auto- und Wasserfahrt

Der Polizeibehörde von Stade gelang es gestern, die drei Männer zu verhaften, die bei ihrem Ausbruch aus dem Gefängnis in Malchow den Justizoberwachmeister Gläsel ermordeten. Zunächst wurde von der Hamburger Polizei festgestellt, daß Jonas in Malchow von zwei Männern mit einem in Hamburg gemieteten Kraftwagen abgeholt wurde. Von Malchow aus fuhren die Flüchtigen nach Bergedorf zurück, wo der Kraftwagenführer entlohnt und ein anderes Auto gemietet wurde, in welchem sie sofort die Fahrt in Richtung Hamburg fortsetzten. In Schulan wurde der zweite Kraftwagenführer entlohnt. Die Männer gingen darauf dem Wasser zu und bestiegen eine dort liegende Motorjacht mit dem Namen „Bubi“. Als der Stader Polizei gemeldet wurde, das Boot der geflüchteten drei Mörder sei auf der unteren Elbe in der Nähe von Graverort gesichtet worden, wurden alle benachbarten Stationen alarmiert. Beim Abbruch des Uferlandes mit Hilfe von Polizeibarkassen und Motorbooten entdeckte man in der Nähe von Abbenfleth das Boot in dichtem Schilf. Die beiden Insassen Kasselich und Jocher leisteten keinen ernstlichen Widerstand. Sie wurden in das Polizeipräsidium nach Stade gebracht. Dort sagten sie aus, daß Jonas sich beim Herannahen der Polizei entsetzt und wahrscheinlich im Schilf verborgen halte. Bei der Vernehmung erklärte sich der Schwager des Jonas, der schon bejahte Kasselich, bereit, ein volles Geständnis abzulegen. Aus seinen bisherigen Aussagen ergibt sich, daß der Mord an dem Justizoberwachmeister Gläsel nicht beabsichtigt war. Da er jedoch erheblichen Widerstand leistete und drohte, durch Hilfserufe die Flucht zu gefährden, versetzte einer der drei — wer, konnte bisher noch nicht festgestellt werden — mit einer Eisenklinge Gläsel den tödlichen Stieb. Nach der Tat ergriffen die drei Spiechgesellen die Flucht, in der Absicht, Deutschland möglichst schnell zu verlassen. Sie mußten jedoch bald einsehen, daß der von ihnen ermordete Motorjagler den Strapazen, die ihm zugemutet wurden, nicht gewachsen war, landeten gestern mittag in Abbenfleth und wurden dann verhaftet.

Durch Zusammenarbeit der Stader Polizei und der Landjägerei ist es dann gelungen, auch den dritten der Malchower Mörder, Jonas, zu verhaften. Seine Frau, die sich ihm in Hamburg angeschlossen hatte und sich ebenfalls an Bord der Motorjacht „Bubi“ befand, wurde mit ihm verhaftet. An Bord der Jacht befanden sich erhebliche Vorräte an Lebensmitteln. Ueber die Verhaftung der beiden Spiechgesellen des Jonas wird noch gemeldet, daß sie erfolgte, als beide die Jagt verlassen hatten, um Fenzin einzukaufen.

## Die Untersuchung des Wilhelmsburger Giftgasunglücks

Die amtliche Untersuchung über das Giftgasunglück bei den Zinnwerken Wilhelmsburg, das bis jetzt sechs Todesopfer gefordert hat, hat noch zu keinem Ergebnis über die Ursache der Giftgasbildung geführt. Es ist lediglich festgestellt worden, daß es sich um eine Arsen-Wasserstoff-Verbindung handelt. Drei Arbeiter schweben noch in Lebensgefahr. Einige Personen, von denen man annimmt, daß sie giftige Gase eingeatmet haben, sind dem Krankenhaus zur Beobachtung überwiesen worden. Die Untersuchungen zur Aufklärung des Unglücks werden fortgesetzt.

## Beim Schulhausbrand erstickt

Am Montag wurde das Schulhaus des Dorfes Reichelstein (Lauenburg) eingeebnet. Der in den oberen Stockwerken des Gebäudes wohnende 30-jährige Rektor R. Bormet und seine 32 Jahre alte Hausangehörige Anna Gerhard erlitten den Ersttodesstoß.

## Das tägliche Filmverbot

Am Montag verbot die Berliner Filmprüfstelle den Exzellenz-Film „Kinder vor Gericht“, der das Thema des Grenzschlagers behandelt.

## Die Verschütteten der belgischen Zeche Hornu gerettet

Nachdem die Rettungsmannschaften sich die ganze Nacht zum Dienstag hindurch einen Weg zu den in Schacht 8 der Zeche Hornu in Namur eingeschlossenen sechs Bergarbeitern gebahnt hatten, gelang es ihnen, gestern früh um 6 Uhr die seit Donnerstag daziger Woche Verschütteten zu befreien. Als diese aus Tageslicht zurückkehrten, wo ihre Familien und Freunde sie erwarteten, erregten sie erschütternde Ezenen.

## Der japanische Flug über den Stillen Ozean

Der Flieger Nishihara, der gestern früh zur Ueberfliegung des Stillen Ozeans aufgestiegen war, hat seine erste Etappe Namsjaki erreicht.

## Die Gedenkmünze zur Magdeburger 300-Jahr-Feier



Der Reichstag hat anlässlich der 300. Wiederkehr der Zerstörung Magdeburgs durch Ludwig die Prägung von 100 000 Reichsmarkstücken nach einem Entwurf von Professor Dahn in der Reichsmünzgesetzgebung genehmigt. Die Münze trägt in der Mitte das Stadtbild Magdeburgs, darüber das Stadtwappen und daneben die Zahlen 1631 und 1931. Die Umschrift lautet: Wiedergeburt nach Zerstörung und Not.

## Der Schuß im Mercedes-Palast

Artist Urban, der Kinomörder von Berlin-Neukölln vor Gericht

Am Montag begann vor dem Schwurgericht beim Berliner Landgericht II die Verhandlung gegen den Artisten Karl Urban, der am 20. Januar d. J. den Direktor Schmoller vom Mercedes-Kino in Berlin-Neukölln erschossen hat. Wie erschossen hat? Die Anklage nimmt an: vorsätzlich und um gleichzeitig einen Raub zu begehen. Der Angeklagte sagt: fahrlässig. Der Fall ist ein kriminalistisches Rätsel. Es ist fraglich, ob der für Dienstag angelegte Kolatertermin die Lösung bringen wird.

### Der Mann mit der Mütze.

Als der Kinodirektor Schmoller in seinem Büro ermordet aufgefunden wurde, da konnten die Angehörigen des Hauses rasch feststellen, daß offenbar auch Geld geraubt worden war. Die beiden Kassiererinnen hatten eine halbe Stunde vorher die Abendkasse abgerechnet; es fehlten mehrere Hundert Mark. Also Raubmord? Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür. Aber der Angeklagte, der vor seiner Verhaftung und bis zu seiner Ueberführung in verdächtiger Weise um die Beschaffung eines Alibis bemüht war, behauptet, daß er nur im Affekt, nur in Verwirrung geschossen habe. Und vom Geldraub will er überhaupt nichts wissen.

Urban gibt folgende Darstellung: Als er vor etwa 3 Jahren im Mercedes-Palast als Monteur arbeitete, da war dort ein Geschäftsführer namens Silbermann angestellt, ein alter Herr, der weder sehr gut noch sehr böse war. Diesem Silbermann habe er eine „Artistenbrosche“ verabreichen wollen, was im einschlägigen Jargon ungefähr mit Knochent-Schlagen am treffendsten überliefert zu sein scheint. Dann habe er beabsichtigt, die Abendkasse, von der er wußte, daß sie um die betreffende Zeit abgerechnet wurde, zu rauben. Der Mann sei ihm aber mißlungen, weil er zu seiner Verhüllung statt des Silbermann den Direktor Schmoller antrat, den er gar nicht kannte. Darauf habe er stehen wollen, und möglich sei ja nun, daß dabei der Todesstoß losgegangen sei — aber wie, das sei ihm nicht klar.

Die am folgenden Tage von den Kriminalkommissaren an Ort und Stelle vernommenen Zeugen behaupteten nun, nach der wahrscheinlichen Mordzeit einen unbekannten Mann in hellbraunem Plauschmantel und mit Keilermütze über die Bühne eilen gesehen zu haben, dem Ausgang zu. Den verärrterischen Plauschmantel hat Urban zur Zeit seines Verbrechens getragen; im Gerichtssaal liegt er neben ihm. Mit einer Mütze bedeckt gewesen zu sein, behauptet er energisch. Und der Verteidiger, Rechtsanwalt Frey, bemüht sich, das Gericht mit der Möglichkeit rechnen zu lassen, daß der Mann mit der Mütze ein geheimnisvoller Unbekannter gewesen sei, der nachdem er den toten Schmoller aufgefunden, das Geld geraubt habe. Der Verteidiger meint, der geheimnisvolle Dieb könne doch jemand sein, der eigentlich nur um eine Freilassung habe bitten wollen.

### Zweimal Hochzeit . . .

Der Artist Karl Urban, der in einem möglicherweise ehrlich gemeinten Entschuldigungsbriefe an die Witwe des Ermordeten um Sympathie zu werden versucht, ist nicht gerade das, was man ein unbeschriebenes Blatt zu nennen pflegt. Das Blatt Urban ist vielmehr bereits mit vier gerichtlichen Verurteilungen beschriftet. Schon 2 1/2 Jahre seines erst 34 Jahre zählenden Lebens hat der Angeklagte im Gefängnis verbracht. Die letzte Straftat Urbans war ein Einbruchsdiebstahl. Urban verübte ihn am 7. Mai 1922, drei Tage vor seiner für den 10. Mai geplanten Hochzeit. Die letzte, kriminalistisch noch ungeklärte Straftat im Mercedes-Palast beging Urban 14 Tage vor seiner neuen Hochzeit . . .

Die erste Ehe ist auseinandergegangen. Und die zweite? Die Braut des Angeklagten, eine Groteskzänkerin, hängt trotz des Vorfallens in rührender Treue an Urban. Sie will ihn heiraten, wenn er seine Strafe verbüßt hat.

Für die Braut oder doch jedenfalls für die Hochzeit will der Angeklagte auch den so erbärmlich mißglückten Raubüberfall im Mercedes-Palast geplant haben. Er war in Geldschwierigkeiten und wußte nicht, wovon er die für Anfang Februar geplante Hochzeit, zu der vierzig seiner Freunde seine Gäste sein sollten, bestreiten sollte. Und die Hochzeit sollte, so berichtet wenigstens der Angeklagte mit leiser Stimme, schon deshalb besonders schön werden, weil er die Absicht gehabt hätte, seine Braut für ihr bisheriges bitteres Leben, das allein durch drei Selbstmordversuche im Jahre 1930 gekennzeichnet sei, zu entschädigen. Als ich am Abend des 20. Januar an der Theke meines Hotels stand und dort ein Glas Bier trank, kam mir meine traurige Lage in den Sinn. Als ich noch verschiedene Wollen getrunken hatte, stand mir mit einem Male das Bild meiner Hochzeitsfeier wie eine fata morgana vor den Augen. Ich sah meine Braut glückstrahlend im Kreise meiner Kollegen und hatte den brennenden Wunsch, ihr den glücklichsten Tag ihres Lebens zu verschaffen. Die Liebe zu seiner Braut betont Urban sehr eindringlich. Unter dem Motto: „Durch Kampf zum Sieg“ habe er sie als

Ghemann durchs Leben und in Bälde auch nach Amerika wollen, wo es ihm nämlich als Sänger bei einer Artisten in den Jahren 1929/30 materiell recht gut gegangen wäre.

### Der Revolver in der Spree

Urban will sich zu seiner — wie er immer wieder be nicht als Raubmord, sondern nur als Raub gebachten — einigen „Mollen“ Mut angetrunken haben. Darüber hin er überhaupt befreit, sich als recht starken Trinker häufig täglich habe er fünfzehn bis zwanzig „Mollen“ und etwas soviel Kognak konsumiert. Man merkt aber deutlich, daß der Vorstehende soviel Alkoholismus nicht gern zutrauen und man merkt aus dem Ergebnis der Beweisaufnahme, daß es garnicht so einfach ist, einem Gericht zu beweisen, daß ein Säufer ist.

Und endlich ist Urban befreit, seine Erregtheit vor der Zeit der Tat zu schildern, um sein Vergehen als Affektthat plausibel zu machen. „Ich war ganz aufgeregt. Im Büfett machte ich die Tür auf und sah mich mit einem Male fremden Mann gegenüber. Ich weiß nun nicht, wie es kam, aus welchem Grunde ich es tat. Mit einem Male hatte ich die Pistole in der Hand, und es fiel ein Schuß. Ich hatte eine bare Angst und weiß garnicht, ob der Mann hinfiel, auf oder auf mich zulam. Da fiel noch ein Schuß. Ob ich die Bühne gelaufen bin, weiß ich auch nicht. Ich weiß nur, daß auf die Straße ging, und mit einem Omnibus wegfuhr. Da auch heute noch nicht das Gefühl, geschossen zu haben.“ Aber dann hat Karl Urban doch recht vorförmlich die Pistole an der Weidenhammer Brücke in die Spree geworfen.

## Amerikas neues Luftschiff

Zu kurzer Zeit soll das neue amerikanische Luftschiff „Acron“, das zweimal so groß sein soll als die deutsche „Graf Zeppelin“, fertiggestellt sein. Die Pläne des Generals Mitchell, des Chefs der Luftwaffe der USA, soll das Luftschiff viermal hinter einander den Ozean überqueren können, bevor eine Neuaufschiffung notwendig sei. Ebenso wäre der Erdumflug Non stop-Flug möglich. Das Luftschiff soll gleichzeitig Flugzeug-Mutterchiff dienen.

Dieser Tage wurde in Amerika ein Riesen-Kar Luftzeug der Fokker-Fluggesellschaft vorgestellt, das mit sechs Maschinengewehren bewaffnet ist. Die Geschwindigkeit von 300 Kilometern pro Stunde ermöglicht ferner kann dieser mit 6 Motoren ausgerüstete Eindecker, der riesiger Ausmaße sehr manövrierfähig sein soll, auch Bomben im Gewicht von 500 Pfund mit sich führen. Das Flugzeug hat den bezeichnenden Namen „Der fliegende“ erhalten.

## In den Fluß gestürzt

Auf dem Gurdurk-Bah (Rumanien) durchbrach ein mit Personen besetztes Lastauto, das einem entgegenkommenden Bauernfuhrwerk ausweichen wollte, das Straßengelände fürzte den Abhang hinab in einen Fluß. Personen kamen ums Leben, der Chauffeur wurde schwer verletzt.

## Typhus-Epidemie in Lettland

In den polnisch-lettischen Grenzgebieten ist eine schwere Typhus-Epidemie ausgebrochen. Vermutlich wird lettisch-polnische Grenze für jeden Verkehr geschlossen werden.

## Verunglückter Rekordflieger

Der englische Rekordflieger Kidston, der in der vergangenen Woche die Flugstrecke London—Kapstadt in der Zeit von 6 Tagen bewältigte, verunglückte bei einem Flugzeug-Unfall bei Van Keenen (Natal, Südafrika) tödlich.

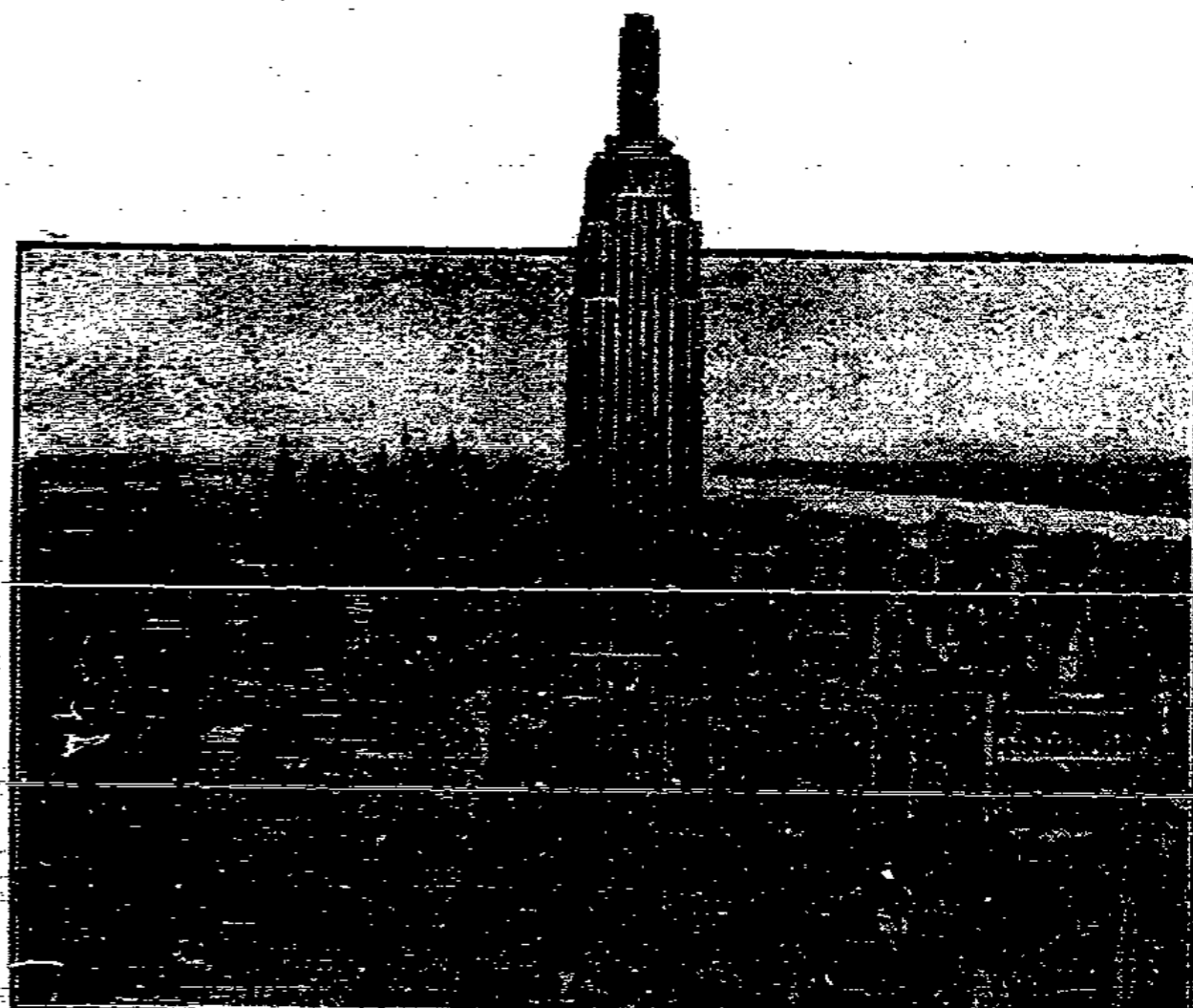
## 150000 Dollar erpreßt

Gegen Zahlung von 150 000 Dollar Lösegeld entließen mehrere Chicagoer Banditen den vor wenigen Tagen gefangenen Kaufmann Hackett aus Blue Island bei Chicago. Die Angestellten des Kaufmanns haben die Banditen in wenigen Wochen erschossen.

## Bomben-Explosion in Tokio

In der Wohnung des japanischen Finanzministers Jinnam am Sonnabendabend eine Bombe explodiert, die lediglich ein Fenster zertrümmerte. Bombensplitter flogen auch in die Straße in die Wohnung der Prinzessin Kuni, der Mutter Kaiserin, ohne Schaden anzurichten. Der Täter ist unbekannt.

## Der größte Wolkenträger der Erde



Das Empire State Gebäude in New York, ist dieser Tage ein geweiht worden. Der Wolkenträger ist 415 Meter hoch, hat 86 Stockwerke und beherbergt 25.000 Menschen. Präsident Hoover brückte in Washington auf einen elektrischen Knopf, wodurch die Türen des Gebäudes öffnen.



2. 1931

## Wiederholungsaufführung Kreuzzuges der Maschine

Schließen des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes  
Klage geführt, daß die Bundesleitung in Berlin  
nicht die Beachtung schenke, die auch seine Arbeit im  
allgemeinen Tätigkeitsberichte unserer Bundes-  
leitung.

Der Deutsche Arbeiter-Sängerbund umfaßt 5000 Vereine.  
Schließen, läßt sich geschätzt, im Jahr 10.000 Konzerte. Das  
ist 60 Sonntage, rechnet man die kirchlichen Feiertage  
ab und die Arbeit in der Bundeszentrale beschränkt alles  
auf die Freizeit, auf Samstage und  
Sonntage. Über 100 Konzertsuche, außerhalb von Berlin, habe  
ich nicht im Jahr gebracht! Einmal im Monat muß der  
Sänger 24 Stunden ausfallen (Genosse Joseph Luitpold  
schreibt: Jeder hat Anspruch auf den Achtstunden-  
Arbeitsnorm, die für Verwirklichung des Sozial-  
ismus notwendig ist).  
Der Kreis umfaßt: Genosse Brohwig, Kultur-  
wart, Genosse Kretschmer, Genosse Lendvai, Rathenow  
von Erwin Gerber, Saalfeld i. Thür. (Eigentliche  
Kreisleitung), Genosse von Viktor (Kreisleitung),  
Genosse von Viktor (Kreisleitung), Genosse von Viktor (Kreisleitung).

Der Mai ist da — man kann's noch garnicht glauben,  
Und jetzt wird wirklich alles grün und heiter;  
Im frischen Glanz erstrahlt'n Ballons und Leuben,  
Ein Dreiklang: „Vater mit dem Forbopp auf die Leiter“.

Die Mädchen tragen Frühjahrskleid und schnupfen  
Und sind so weich — so färtlich und so willig;  
Die Vögel fliehn man fliegen, brüten, hupfen —  
Was man beschiet, ist schön und gut und billig.

Dem Brotpreis scheint der Frühling auch bekommen;  
Wie Spargel schoß er plötzlich in die Höhe.  
Wir hoffen doch, daß bald zu Ruh und Frommen  
Er wieder auf dem alten Standpunkt stehe!

Aus reizen nicht so halb verdeckte Spiele,  
Nicht jeder ist sein eigener Bäckermeister;  
Ihr K-Feind offen Sie gefälligst selbst, Herr Schiele!  
Wir wollen Brot — nicht irgendwelchen Kleister!

Was ist mit Adoff? — Nach den Stennes-Erträgen  
Beginnt im Nonnemonde das große Reinemachen.  
Der eine sägt — die andern gehn und türmen —  
Im braunen Schloß die Fundamente krachen.

Im Frühling wadein Herz — SA und Throne;  
Die Kinderwagen stehn auf allen Wegen —  
Der Lenz steigt Baum und Mensch in die Krone.  
Man atmet auf — jetzt geht's dem Mai entgegen!

Der Mai ist da — man kann's noch garnicht glauben,  
Und jetzt wird wirklich alles grün und heiter;  
Im frischen Glanz erstrahlt'n Ballons und Leuben,  
Ein Dreiklang: „Vater mit dem Forbopp auf die Leiter“.

Die Mädchen tragen Frühjahrskleid und schnupfen  
Und sind so weich — so färtlich und so willig;  
Die Vögel fliehn man fliegen, brüten, hupfen —  
Was man beschiet, ist schön und gut und billig.

Dem Brotpreis scheint der Frühling auch bekommen;  
Wie Spargel schoß er plötzlich in die Höhe.  
Wir hoffen doch, daß bald zu Ruh und Frommen  
Er wieder auf dem alten Standpunkt stehe!

Aus reizen nicht so halb verdeckte Spiele,  
Nicht jeder ist sein eigener Bäckermeister;  
Ihr K-Feind offen Sie gefälligst selbst, Herr Schiele!  
Wir wollen Brot — nicht irgendwelchen Kleister!

Was ist mit Adoff? — Nach den Stennes-Erträgen  
Beginnt im Nonnemonde das große Reinemachen.  
Der eine sägt — die andern gehn und türmen —  
Im braunen Schloß die Fundamente krachen.

Im Frühling wadein Herz — SA und Throne;  
Die Kinderwagen stehn auf allen Wegen —  
Der Lenz steigt Baum und Mensch in die Krone.  
Man atmet auf — jetzt geht's dem Mai entgegen!

Das ich erbe ich auch auf eure Namen. Rot ist losbar! Laßt  
den Stier hochgehen — gleichviel in welchem Lager sie sich  
finden! Aber, wenn ihr wieder Mai feiert, dann bringt zehn-  
fachen Rot mir! Spar: nicht mit dieser Kostbarkeit.  
Der herrlichen Hilfskämpfer Einzelkämpfer, der Schließlichen  
harmonie, den Vorkämpfer, Silbalkonen, den Funktionären,  
die Verwirklichung dieser Feiertage bringen und auch denen, die  
nicht rauch aus der Welt schaffen werden — wir verlieren  
nicht ein Wort! — Sanft.  
Ein erstes, frühes Regiment W'r alle wollen ihm ein treues  
Wort wahren.

## Völkerfreiheit

Reisfeier in Frankfurt am Main  
Frankfurt am Main hat sein Kulturkartell der modernen  
Bewegung nicht nur dem Namen nach. Immer da, wenn  
sich mit modernen kulturpolitischen Problemen aus-  
zusetzen, gestaltet es die hohen Festtage des Proletariats,  
1. Mai und 9. November, zu gewaltigen, imposanten Kund-  
gebungen der Massen, wie wir sie heute noch in keiner anderen  
Welt im gleichen Ausmaß finden.  
Der Mai 1930 brachte den „Kreuzzug der Maschine“, der  
am 9. November die Vorkämpfer der „Völkerfreiheit“  
— 9. November 1931 — sind in Angriff genommen.  
Dieser Mai gehörte Lendvai. Er hat die „Völkerfreiheit“  
von Alfred Jankhauer, Bern — im Auftrag der  
deutschen Arbeiterjugend geschaffen, die das großangelegte  
Fest neben Kinder-, gemischten und Männerchor, einen  
Sprecher und Sprecher verlangt, auf ihrem Fest in Bern  
letzten Jahres in sechs Aufführungen vor 40.000  
Menschen herausstellten.  
„Von unsrer Arbeit ist die Erde voll,  
Doch alle Völker sind vor Hunger toll.“  
Der sozialistische Gedanke lebt — trotz alledem und alledem!  
Der Kampf in Sprechchor, Chor- und Bühnenwerken breitet  
sich immer aus als je. Auch Jankhauer und Lendvai greifen  
die „Völkerfreiheit“ das große Problem an: Allen Menschen  
den gleichen Dasein! Kampf den Unterdrückten, den  
Arbeiter und Priestern, Absonderung von allen ver-  
drängten, Überwindung des Krieges! Chöre der  
höchsten Ueberwindung feindlichen und freund-

lichen Kräftepiels der Natur. Sie beglücke den Menschen und  
nahe ihm nicht in Zuriestaltung, in Qual und erniedrigender  
Vernichtung vergangener Jahrhunderte und Jahrtausende.  
Die Männer- und gemischte Chöre der Rottfischerischen  
Chorvereine, die Kinderchöre der Volksschule „Westend“ und  
„Sängerkreis“, der Sprecher des Frankfurter Kulturkartells,  
erweitert durch den Männerchor „Westend“ und anderen, der  
Bewegung der Arbeiterportier, das Frankfurter Opernhaus-  
orchester und Bläser des Tonkünstlerorchesters waren unter  
Leitung Otto Rottfischer um die künstlerische Gestaltung des  
Festes bemüht, das 16.000 Zuhörern Material wurde. Die  
künstlerische Leitung hatte Rudolf Scheel, Frankfurter Opernhaus,  
die Sprecher führte Alfred Auerbach. Mit Willi Höhmann  
und Carl Diether hatte er die Solosprechpartien besetzt.  
Choreographie des Bewegungschors — eine Meisterleistung, die  
Sonderanerkennung verdient — Vera Donalies, Frau Rottfischer,  
Dr. Ehrenreich, Henry Wirth und Carl Diether waren an der  
chorischen Vorbereitungsarbeit mitbeteiligt. Sopranist Annie  
Bräuning, 1200 Mitwirkende, Gemaltiges Aufgebot aller ver-  
fügbaren Kräfte. Begeisterung der Geselligkeit. Bühne und  
Zuhörerschaft — Sende und Nehmende — dem Maaßgebenden  
hingegeben. (Genosse Pietro Nenni, letzter Chefdeputierter des  
Kartells, Verfasser des „Lobestampfs der Freiheit“, hielt die  
Hauptansprache: „Kampf dem Faschismus! Seien wir auf der Hut  
vor den reißenden Wölfen der Reaktion! Alles was uns trennt,  
treue zurück hinter dieser einen Forderung!“  
Walter Hänel (Berlin SO. 38, Wildenbruchstraße 75).

## Der Mai ist da!

Der Mai ist da — man kann's noch garnicht glauben,  
Und jetzt wird wirklich alles grün und heiter;  
Im frischen Glanz erstrahlt'n Ballons und Leuben,  
Ein Dreiklang: „Vater mit dem Forbopp auf die Leiter“.

Die Mädchen tragen Frühjahrskleid und schnupfen  
Und sind so weich — so färtlich und so willig;  
Die Vögel fliehn man fliegen, brüten, hupfen —  
Was man beschiet, ist schön und gut und billig.

Dem Brotpreis scheint der Frühling auch bekommen;  
Wie Spargel schoß er plötzlich in die Höhe.  
Wir hoffen doch, daß bald zu Ruh und Frommen  
Er wieder auf dem alten Standpunkt stehe!

Aus reizen nicht so halb verdeckte Spiele,  
Nicht jeder ist sein eigener Bäckermeister;  
Ihr K-Feind offen Sie gefälligst selbst, Herr Schiele!  
Wir wollen Brot — nicht irgendwelchen Kleister!

Was ist mit Adoff? — Nach den Stennes-Erträgen  
Beginnt im Nonnemonde das große Reinemachen.  
Der eine sägt — die andern gehn und türmen —  
Im braunen Schloß die Fundamente krachen.

Im Frühling wadein Herz — SA und Throne;  
Die Kinderwagen stehn auf allen Wegen —  
Der Lenz steigt Baum und Mensch in die Krone.  
Man atmet auf — jetzt geht's dem Mai entgegen!

## Sehn Jahre Akademie der Arbeit

Eine Rede des preussischen Kultusministers Grimme  
Die Akademie der Arbeit in der Universität  
Frankfurt a. M. feierte am 2. Mai den Tag  
ihres zehnjährigen Bestehens. Bei dieser Gelegenheit  
hielt der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst  
und Volksbildung Grimme eine Rede, aus der der  
Amtliche Preussische Pressedienst folgendes wiedergibt:  
Hat die Akademie der Arbeit, die doch ganz auf ein Sachziel  
und auf keinerlei Zahlenpiel mit ihren Lebensjahren abgestellt  
ist und in deren Mittelpunkt der Gedanke der Arbeit und nicht  
die Lust an einem Festgepränge steht, einen greifbaren Grund,  
Anfang Mai 1931 in einer Stunde des ausruhamen Besinns  
zurückzudenken an das Frühjahr 1921? Ob doch ein Grund ge-  
geben ist, das mag sich jeder selbst beantworten, der einmal ver-  
glichen hat, was die zu diesem Werk treibenden Kreise 1921 gemollt  
haben und was nun 1931 darsteht. Es gibt ein gutes Mittel, um  
zu der Antwort zu kommen, daß es denn doch eine recht auf-  
hebenswerte Sache mit diesem zehnjährigen Bestand der Akademie  
der Arbeit ist. Dies Mittel ist, daß wir jene Worte aus dem  
Vertragsstatut vom 3. März 1921 in ihrer jahangemeinen  
Küchternheit und Vorsicht zu uns sprechen lassen, mit denen die  
Aufgaben dieser Akademie bestimmt werden sollten. Da lesen  
wir: „Die preussische Unterrichtsverwaltung plant in Frankfurt  
Einrichtungen für eine hochschulmäßige Ausbildung nicht  
akademischer vorgebildeter Personen aus den Kreisen namentlich  
der Arbeiter, Angestellten und Beamten zur Wahrnehmung ihrer  
Tätigkeit in der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Selbst-  
verwaltung.“ Und dann begegnen wir an anderer Stelle wieder  
diesem Geist der Unausdrücklichkeit und des zurückhaltenden Ver-  
zichtes auf löbende Verprechungen, als von der organisatorischen  
Seite gesprochen wird. Es heißt da von dem preussischen Staat  
und den Spitzenverbänden der Arbeiter, Angestellten und Be-  
amten, daß diese „vertraglich bindenden Parteien nicht beabsichtigen,  
die unterrichtlichen, rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse  
dieser Veranstaltung schon jetzt für die Dauer zu bestimmen. Viel-  
mehr beschränken sie sich heute auf eine Regelung für ein Jahr.“  
Nun, aus diesem beisehenden einen Jahr eines Versuches  
sind deren zehn eines festen Gefüges geworden, und es ist eine  
preussische, nein mehr, es ist eine deutsche Hoffnung, daß diese erste  
zweijährige Zahl einst durch eine dreißigjährige wird abgelöst werden  
können. Und doch kann es nie schon die bloße Zahl der Jahre  
sein, die aufhorchen läßt, sondern daß man damals, als man das  
Gründungsjahr betrat, noch nicht wissen konnte, was aber heute  
wir mit Dank und Stolz aussprechen können, daß durch diese eben  
verlebte Zielsetzung, die Akademie der Arbeit in der gesamten  
Bildungslehre unseres Volkes ein nicht mehr zu entbehrendes  
Glied geworden ist. Ein um so weniger wegzudeckendes Glied,  
als diese Akademie über sich selbst hinausweist und als sie un-  
mittelbar hineinragt in den künftigen Zentralpunkt des Bildungs-  
wesens der werdenden deutschen Nation überhaupt. Dieses Große,  
dieses Bedeutungsvolle, dieses in die Zukunft Vorstoßende, das  
mit unserer Akademie in die Bildungswelt hineingestellt worden  
ist, besteht darin, daß hier endlich einmal und von der Wurzel aus  
erkannt gemacht wird, daß der Einfluß, das es ein bildungsstrebender  
und den Bildungsgehalt umgebender Zweck ist, wenn man die  
Bildung in den Dienst des Aufstieges stellt. Also fortan  
beruht auf die Grundlage des Aufstieges? Das gerade Gegenteil ist  
richtig. Ganz klar Aufstieg! Nur tun wir gut, ein Doppeltes  
zu unterscheiden; gerade um der Möglichkeit des Aufstieges willen  
muß das Bildungsweisse demokratisch durchgeführt sein. Das ist  
das Eine, und es sollte kein Streitens unter den Menschen sein,  
und es sollte ein Gemeingut der Nation sein, die Einheit und  
der Wille ein Gemeingut, daß es ein Nationalverbrechen ist, wenn  
man nicht alles tut, daß Worte, wo immer sie auch feimhaft an-  
gesetzt sein mögen, auch zur Entfaltung kommen, und daß die

Fräfte, die ein Volk gebiert, sich da verbrauchen können, wo ihr  
Platz ist nach dem Maßstabe ihrer inneren Berufung. Und trotz  
der Beschränkung des Willens zum Aufstieg gilt nun dennoch auch  
das Zweite, daß es auf den Persönlichkeitswert hin gesehen für  
den Einzelnen nicht darauf ankommt, daß er aufsteigt, sondern  
daß er feststeht. Den Wert des Menschen macht nicht, daß er ewig  
steigt, sondern daß er einen gesicherten Standort im Raum der  
Wirklichkeit im Bereich der Ethik und in der Welt des Geistes  
hat, und daß es nicht sein Ein und Alles ist, über den Beruf, in  
dem er steht, hinauszudringen, sondern diesen mit seinem Mensch-  
sein zu durchdringen. Das ist ein Ziel, das hier erkannt ist  
und um das sich alle Bildungsarbeit hier gruppiert. Hier ist dem  
Einzelnen, wenn er erfasst, worauf es ankommt, nicht Zweck der  
Arbeit, „was zu werden“ und auf der Stufenleiter der Berufe  
über andere sich emporzuschwingen. Hier heißt das Grundgesetz  
der Bildungsarbeit: „Sorg, daß nicht Dich die Umwelt, sondern  
Du die Umwelt hast! Seiner Umwelt ist nur Herr, wer sie mit  
seinem Willen durchdringt und aus dem Schnittpunkt bewußt er-  
faßt, auf den er sich in dieser Welt von einer nie auszugrübenden  
Macht gestellt sieht, den Schnittpunkt zwischen den Geistes seiner  
Umwelt und dem Geiste seines eigenen Seins. Dadurch, daß hier  
das Ziel, das aller Bildungsarbeit Zielsetzung erfasst ist, daß es  
gilt, in jedem Menschen die Begegnung herbeizuführen zwischen  
seinem eigenen Sein und den Geistes der Wirklichkeit, die ihn um-  
gibt, dadurch ist hier ein Stück der Bildungsarbeit deutscher Zu-  
kunft vorweg verwirklicht. Hier lernt man nicht, damit man  
„mehr“ wird, sondern, daß man wesentlicher werde.  
Und wenn durch mich der Freiheit Brechen, Ihnen allen,  
die Sie zu die Werte sehen, für etwas Dank zu sagen hat,  
dann ist es für mich Ihr Handeln aus der Freiheit, daß Träger  
der Idee der Bildung nur der Mensch ist, der seine  
nie immer gearteten Funktionen in der Gesellschaft nicht nur aus-  
übt, sondern sie erfüllt in ihrer Bezogenheit auf das Gesamtgefüge  
der Wirklichkeit um ihn, und der sich dadurch an seinen Ort  
verwurzelt und somit feststeht in Beruf und Volk und Welt.

## Tschailowitsch Bedeutung für die russische Musik

Zum Geburtstag des Komponisten am 7. Mai  
B. J. Tschailowitsch nimmt in der Geschichte der Musik eine  
Doppelstellung ein, wie kein Landsmann, der Dichter Turgenjew  
in der Literatur. Er war als Musiker wie als Musiker und  
Westeuropäer: ein Gegenatz, dessen Aufhebung zum Beispiel  
Dostojewitsch in der Literatur ebenso unmöglich erschien wie etwa  
Mussorgski in der Musik.  
Tschailowitsch war das, was die Russen nicht ohne ein Stü-  
berachtung „Westler“ nennen. Gleichwohl darf das Schick-  
dieses Künstlers auch innerhalb der russischen Musik nicht unter-  
schätzt werden. Er gilt wohl auch heute noch als einer der Größten  
seines Vaterlandes. Denn vor ihm hatte die russische Kunstmusik  
eben erst angefangen, irgendwelche Bedeutung zu erlangen. John  
Jahre vor seiner Geburt hatte Glinski das erste Werk russischer  
Kunstmusik mit großem Erfolge auf die Bühne gebracht: „Das  
Leben für den Jaren“. Und erst in der zweiten Hälfte des neun-  
zehnten Jahrhunderts gab es in Rußland mehr als den einen  
wenigstens einigermaßen bedeutenden Komponisten. In den  
Sechzigerjahren bildete sich das „Mächtige Häuflein“, jene Ver-  
einigung von fünf Komponisten, die — wohl einzig in der Welt  
daher — zusammen die musikalische Gegenwart und Zukunft  
Rußlands ausfüllten: Borodin, Tschailowitsch, Mussorgski und  
Kumskow. Ihre gemeinsame Arbeit ging soweit, daß es  
der späteren Fortschritt fast unmöglich wurde, an einem Werk die  
Hand des Einzelnen herauszufinden.  
Kowalew nannte sie die Musikgeschichte.  
Eines hatte sie zusammengeführt: der mächtige Wille zum  
musikalischen Ausdruck. Der eine brachte seine Einfälle, der zweite  
sein melodisches Talent, der dritte seine instrumentalen Fähig-  
keiten mit, woraus sich Werke eigentümlicher Vollendung ergaben.  
Alle fünf waren sie Teile einer universellen Begabung. Tschai-  
lowitsch erst vereinte alle Eigenschaften dieser Kowalew in sich  
in einer einzigen Persönlichkeit. Nicht man aber die gleichzeitige  
musikalische Produktion Westeuropas daneben in Betracht, dann  
muß man wohl mit Erstaunen feststellen, wie jung die ganze  
russische Kunstmusik heute noch ist. Bei uns hatte um diese Zeit  
die Musikentwicklung ihren Höhepunkt bereits überschritten.  
Tschailowitsch, der „Westler“, ist am 7. Mai 1840 in Kottinsk  
im Ural, an den Ufern des Ural als Sohn eines Hüttenwerkbeamten  
geboren. Er beginnt er mit der Beamtentochter, mit 22 Jahren,  
also 1862 kommt er an das eben von Rubinstein in Petersburg  
gegründete Konservatorium. Viele Musikschule hatte von allem  
Anfang einen hart universell eingestellten Charakter, der für die  
Entwicklung Tschailowitschs entscheidend war. Da stellte er sich dann  
gleich bei seinem Eintritt in das Institut gegen die Tätigkeit der  
„Mächtigen“, deren Bestrebungen aus rein national-russischen  
Kräften erwachsen waren. Die so entstandenen Gegensätze  
ließen Tschailowitsch nie in ein näheres Verhältnis zu den  
heimischen Musikern treten. Wohl stand er mit einzelnen Kom-  
ponisten der Kowalew in abwechselnd näheren oder entfernteren  
Beziehungen, aber so etwas wie eine verlebte Freundschaft  
kam dabei nie zustande. Im härtesten inneren Widerspruch aber  
stand Tschailowitsch wohl zu Mussorgski, was zuweilen in Formen  
erbitterter Feindschaft zutage trat.  
Schon 1866 verließ Tschailowitsch das Konservatorium in  
Petersburg, um in Moskau eine Professur am Konservatorium  
anzutreten. Hier entwickelte er rasch eine außerordentlich  
Tätigkeit als Lehrer und Komponist, wobei sich als seine un-  
bedingt stärkste Seite das Orchester erweist.  
Mit einer Fülle von Ideen begabt, was ihm schon früh den  
Titel „Einfallskünstler“ einbrachte, war er hinsichtlich seiner Ein-  
fälle doch nicht immer selbständig. Schumanns romantische Spritz  
und den Ton des französischen Chansons übten unverkennbar  
große Einflüsse auf ihn aus. Es ist daher nicht zu verwundern,  
daß seine Werke früher und leichter erfolgreichem Eingang in  
Europa fanden als die irgend eines anderen Russen. Die im  
Westen gewohnten Formen des Ausdrucks verband er in geschickter  
Weise mit einem slavischen Rolorit, so daß zwar der europäische  
Hörer rasch einen reizvollen Eindruck von russischer Musik gewann,  
der Russe aber größtenteils nur europäische Eindrücke von Tschai-  
lowitsch gewann. Was keinem Russen erfolgreich gelungen wäre,  
glückte Tschailowitsch. Er konnte eine Reihe glanzvoller Konzerte  
reisen nach dem Westen unternehmen, wo er seine Sinfonien und  
Balladen sowie seine Opern aufführte.  
Während so viele Komponisten ihr Leben lang mit den  
schwersten materiellen Sorgen zu kämpfen hatten, blieben ihm die  
einfachsten Zustände des Lebens erspart. Eine reiche Sommerin, Frau  
Wekt, warf ihm in den Sechzigerjahren eine bedeutende jährliche  
Rente aus, so daß er sich gänzlich seinem Schaffen widmen konnte.  
So trafen im Leben Tschailowitschs eine Reihe glücklicher Umstände  
aufeinander, wie sie selten einem Künstler widerfahren. Sein  
gefalliges, glattes Talent, seine vollendete Ausdruckskunst, die  
jedem Gedanken mühelos die angemessene Form verlieh und sein  
westlicher Sprit vertrat nirgendwo den schweren Kampf oder  
gar die tiefe Verzweiflung, wie sie immer wieder aus den Werken  
eines Mozarts, Beethovens oder Schuberts in gewaltig ergreifenden  
Tönen aufsteigt. Selbst da oftmals, wo Tschailowitsch schwerfällig  
zu sein scheint, handelt es sich doch mehr um diese ganz allgemein  
slawische Schwermut, die sein starkes Naturtalent zum Ausdruck  
bringt.  
Tschailowitsch hat sechs Sinfonien geschrieben, von denen die  
beiden letzten bei uns besonders beliebt sind. Die fünfte durch



# Wenn Nazis es mit der Literatur haben

## Ein Reifall des „Völkischen Beobachters“

Unsere Nazis willern überall den Juden, nicht etwa nur in der Wirtschaft und Politik. Hitlers Leiborgan, der „Völkische Beobachter“ in München, unterhält eine klandestine Rubrik über den verderblichen Einfluß des Judentums auf Literatur und Kunst. In dieser Rubrik sind schon die bösen Dinge vorgekommen. Aber neuerdings hat ein Witzbold diese völkischen Schlußfolgerungen in einer Weise hereingelegt, die nicht mehr zu überbieten ist und ein klassisches Beispiel von der literarischen Ignoranz des „Völkischen Beobachters“ stellt folgendes zu lesen:

### „Noch unbekannt antijüdische Gedichte.“

In den ungedruckten Briefen Franz Grillparzers an seine mit der ganzen Anbrunst seiner Dichtertalente verehrte Jugendfreundin Agathe Frein von Wolff-Gersdorff findet sich ein Gedicht, das in seiner ährend scharfen, im Tonklang köstlichen Nachahmung jüdischer Sprechart geradezu als Sinnbild dichterischen Erlassens, gepaart mit der unglücklichen Verachtung jüdischen Lebens, als Markstein einer Epoche gelten kann.

Damals rang Grillparzer um die Aufführung seines schönen Lustspiels „Woh dem der Lüg!“ weil damals schon die gesamte Theaterkunst restlos dem jüdischen Einfluß unterworfen und die verächtliche „Judenzensur“ alles hintertrieb, was nicht schief war.

Wie ein gellender Empörungsschrei aus edler deutscher Dichterbirst soll diese bisher unbekannt Reimverle unferen SW-Männern ins Herz dröhnen, zurzeit, wo es um Kultur und Rasse geht im letzten Kampf gegen die Herrschaft des Untermenschentums.

Sie haben Epochen  
Im Sturme zerbrochen,  
Nicht jedem, nicht allen  
Sind sie zu gefallen.  
Sie meilen Gedichte,  
Sie bauen an Bildern,  
Die sind nicht zu schilbern.  
Die Juden, sie wilbern  
In deutscher Kunst —  
Doch nimmer umjunkt.  
Wir Blinden, wir Tauben,  
Wir müssen dran glauben.  
Sie wissen, dem Juden kann nichts geschehen,  
Man wird doch, man wird doch da sein.

Ferner findet sich ein prachtvolles Bekenntnis zum Siegfried-Kampf gegen den jüdischen Drachen in dem Anno 1831 als Manuskript gedruckten „Königlichen deutscher Poesie“ von Wilhelm Karl Grimm, des Bruders Jakob Grimms Begründer der wissenschaftlichen Behandlung der germanischen Sprachen.

Dieser machtvolle, von tiefster Vaterlandsliebe und heiligem Haß flammende Gesang klingt so, als wäre er eben erst heute deutscher Brust entquollen und nicht vor gerade hundert Jahren.

### Mein Deutschland, was auf!

Deutschland ist noch ein kleines Kind,  
Doch die Sonne ist seine Amme,  
Sie säugt es nicht mit stiller Milch,  
Sie säugt's mit teutonischer Flamme.

Es ist ein herustisches Riesentind,  
Reißt aus dem Boden die Erde,  
Und schlägt den Juden den Rücken wund  
Und die Köpfe windelweich.

Dem Siegfried gleicht es, dem jungen Fant,  
Von dem wir singen und jagen.

Der hat mit seinem deutschen Schwert  
Den Amboß entzweigeschlagen.

Wach auf, du wirst einst wie Siegfried sein,  
Zerschellen den jüdischen Drachen,  
Und strahlend vom deutschen Himmel herab  
Grüß' Germania dein Erwachen.

S. A.

Man sieht geradezu den antisemitischen Affen: wie er jede Bestimmung verliert, wenn er glaubt, etwas antisemitisch Bemerkendes aufgetrieben zu haben. Also fragt er gar nicht, wie der Einsender von ungedruckten Briefen zu wissen vermochte, denkt auch nicht daran, ob Grillparzer eine „Jugendfreundin“ Agathe Frein von Wolff-Gersdorff besessen habe, überlegt nicht, daß im Jahre 1838, als Grillparzers „Woh dem, der Lüg!“ im Burgtheater durchführte, die gesamte Theaterkunst dem jüdischen Einfluß nicht unterworfen gewesen ist und daß es in dem Meternischen Österreich eine „Judenzensur“ nicht gegeben haben kann: der antisemitische „Fund“ hat ihn einfach meßschuppe gemacht. Natürlich weiß er nichts von Karl Kraus, ahnt nicht, daß „Wilhelm Karl Grimm“, der Bruder Jakob Grimms, natürlich nichts im Manuskript und schon gar nicht einen „Königlichen deutscher Poesie“ veröffentlicht hat; in seiner antisemitischen Regier plumpst er einfach auf alle hinein. Die „Reimverle“ des Franz Grillparzer stammt aus der Magischen Operette: „Literatur von Karl Kraus, die den Untertitel trägt: „Man wird doch da sehen“; der „dröhnt“ dem Nazi ganz offenbar „ins Herz“ wo es „gegen die Herrschaft des Untermenschentums“ geht. Derjenige, der so das Nazifest in eigener Schlinge gefangen, hat das Krausche Gedicht ein wenig abgeändert: und richtig ist der Nazitrottel sogar darauf hineingefallen, daß Grillparzer gedichtet habe: „Doch nimmer umjunkt.“ Einfach überwältigend ist es aber, daß die Nazis von einem Gedicht von Heinrich Heine, der in ihrem Literaturkatalog sonst als jüdischer Schmierfink paradiert, finden, daß er einen „machtvollen, von tiefster Vaterlandsliebe und heiligem Haß flammenden Gesang“ erdichtet habe, der geradeaus ein echter Nazihymnus ist, „als wäre er eben erst heute deutscher Brust entquollen“. Und dabei gehört Heines Gedicht „Deutschland“ zu den ganz bekannten Gedichten Heines, und die Strophen lauten:

### Deutschland.

Deutschland ist noch ein kleines Kind,  
Doch die Sonne ist seine Amme,  
Sie säugt es nicht mit stiller Milch,  
Sie säugt es mit wilder Flamme.

Es ist ein täppisches Riesentind,  
Reißt aus dem Boden die Erde,  
Und schlägt einhundertmal den Rücken wund  
Und die Köpfe windelweich.

Dem Siegfried gleicht er, dem edlen Fant,  
Von dem wir singen und jagen;  
Der hat, nachdem er geschmiebet sein Schwert,  
Den Amboß entzweigeschlagen!

Ja, du wirst einst wie Siegfried sein,  
Und töten den häßlichen Drachen,  
Heil! wie freudig vom Himmel herab  
Wird deine Frau Amme lachen!

Man kann zur Not noch verstehen, daß dem Literaturkrimi- nalist des „Völkischen Beobachters“ der jüdische Schriftsteller Karl Kraus unbekannt ist. Aber Heinrich Heine, den sie nicht genug begreifen können, als Schwurzeuge für das Hakenkreuz: Diese Vorstellung ist von so entwaffnender Komik, daß jedes weitere Wort nur die Wirkung abschwächen müßte.

ihren grandiosen Aufbau und die sechs, die „pathetische“, durch ihre schwerwiegende Tiefe, die er in keinem anderen Werke wohl in so voller und vollendeter Form zum Ausdruck bringen vermochte. Unter seinen Opern: „Der Woldemar“ (1869), „Schneewittchen“ (1879), „Mazepa“ (1884), „Zauberin“ (1887), „Frauensühne“ (1890), „Jolantha“ (1893) sind wohl „Eugen Onegin“ (1884) und „Plaque Dame“ (1890) die bekanntesten, die denn auch heute noch regelmäßig auf den Spielplänen aller Opernbühnen der Welt erscheinen. Von den übrigen Opernwerken sind „Romeo und Julia“, „Manfred“, „Hamlet“, „Sturm“ und „Francesca da Rimini“ bedeutende musikalische Dichtungen. Von den Ballettsuiten hat sich der „Kufstnader“ bis heute wegen seiner prächtigen Gestaltung und der vollendeten Form halber lebendig erhalten. Sein Ballettsuite ist eines der schönsten und berühmtesten geblieben. Auch seine Lieder, Klavierstücke und Kammermusikwerke sind wegen ihrer glänzenden Reize heute noch sehr beliebt.

Mitten aus dem Schaffen heraus ist Tchaikowsky, dreund- fünfzigjährig am 6. November 1893 in Petersburg an der Cholera gestorben. Erst die Entdeckung der russischen Musik nach ihm hat seine große Bedeutung für die russische Kunst ins rechte Licht gebracht. Denn sein Geist ist auch in der Musik der Gegen- wart noch lebendig.

Dr. A. Kotteler.

## Elefantendompteur mit 9 Jahren

Aus dem abenteuerlichen Leben des Kapitäns Feely

Wer hat noch nicht in der von Heidem Geschichten erhaltenen Zirkusarena Dompteur und Dompteurin bewundert, wie sie mit ihrer selbstverständlichen Gelassenheit die gebändigte Bestie dem verehrlichen Publikum vorführen? Triumphtor über sie ist der Mensch als Bändiger, der seinen unaussprechlichen Willen in das Hirn des Tieres bohrt, bis es, immer noch kurzatmig und feineswegs ungeschicklich, keinen verhassten Befehlen gehorcht. Und noch kommt es nicht allzu selten vor, daß die Instinkte der Raubtiere durchbrechen und den Menschen zum Freiwild werden lassen. Erst vor ein paar Jahren wurde ein deutscher Raubtier- bändiger in Rom von seiner Löwin zerfleischt.

Ein berühmter Kollege des deutschen Bändigers Schneider war der Schotte Alexander Feely. Einer Aristokratie entstammend, trat er schon im Alter von neun Jahren als Kapitän Feely, der kleinste Elefantendompteur der Welt im Zirkus Myers auf, wo auch seine Brüder als Tierbändiger beschäftigt waren. Seine Truppe bestand aus sieben großen Elefanten, die sich gewaltig den Löwen ihres für sie nur einen Zwerg dar- stellenden Herrn fügten, gegen doch die großen Tiere Kindern gegenüber eine eigenartige, fast an Schen grenzende, Jungenschaft. Diese jedem Zirkusmann, aber auch dem Zoologen, bekannte Tatsache war wohl auch der Grund, weshalb einer der mit Löwen arbeitenden Feely Bräders den Direktor Myers zu verlassen mochte, dem Kleinen die Nachhüter anzumertrauen.

Unter den Elefanten befand sich auch ein besonders riesiges Exemplar, das völlig erbübbel war und außerdem eine Anzahl Charakterfehler aufwies, „Blind Bill“ genannt. Aber weil das Tier sehr gut dressiert war, war es schwer zu entbehren. Seine Bekanntschaft an den kleinen Feely war geradezu während zu nennen. Als der Zirkus eines Abends, man trug es das Jahr 1892, in der schottischen Stadt Stirling gastierte, brach während der Vorstellung ein heftiges, von schwerem Donner begleitetes Gewitter los, so daß die Elefanten sehr unruhig wurden. Aber da der Dompteur über seine Ehre hat, erschienen die Elefanten-trop- pen mit ihrem kleinen Bändiger in der Arena.

Alles ging nach Wunsch, bis man zum Schluß kam, bei dem „Blind Bill“ sich auf die Hinterbeine setzen und den Jungen

mit dem Rüssel emporheben sollte, während dieser zur Orchester- begleitung eine englische Flagege schwenken mußte. Diese Szene hatte sich fast in eine verhängnisvolle Tragödie verwandelt. Der Elefant erfaßte das Kind, begann wie toll in der Manege herum- zutoben und zu trampeln, schenkte es hin und her und schleppte es mehrmals in die Lüfte. Das Publikum bemerkte an dem Schreien des Knaben sofort die Programmwidrigkeit und drängte in voller Panik nach den Ausgängen. Vier zum Zirkus gehörende indische Lajjäger waren zwar kunstgerecht ihre Wurfseite dem Koloss um die Beine, wurden aber bei dem Versuch ihn dadurch aufzuhalten, selbst wie Marionetten hin und her ge- zerrt. Dem blinden Elefanten gelang es sogar, mit dem Kinde die Straße zu erreichen, verfolgt von familiären Dompteuren, Kutschern, Arabern, Clowns und Stallangehörigen des Unter- nehmers. Durch einen gutgezielten Schuß verlor endlich der Direktor den Elefanten so in der Rüsselgegend, daß er das Kind fallen ließ. „Blind Bill“ wurde nach diesem Vorfall von seinem geschäftstüchtigen Besitzer einem deutschen Zirkus verkauft und mußte später in Liverpool erschossen werden.

Von den mannigfaltigen anderen Abenteuer Feelys ist am bemerkenswertesten eine Episode, die nicht im gelben Sand der Manege, sondern an Bord eines Dampfers spielt. Der Zirkus befand sich damals auf der Ueberfahrt nach Irland. In der herr- lichen, windstillen Sommernacht blies die Wehrzahl der Passagiere in Piegelkühler auf Deck und auch Feely war von dem wohlwollenden Frieden dieser Nacht in leichten Schlummer gewiegt worden. Da weckte ihn plötzlich ein schwarzer Stalljunge mit der Mitteilung, einer der Käfige sei offen und sei leer. Feely mußte wohl Unbehagen feststellen, daß es sich um den Käfig eines prächtigen Panther handelte. Der Panther ist von allen Raub- tieren am verhängnisvollsten und grausamsten, und niemand vermag ihn ganz zu bändigen.

Feely und der Roger stiegen wieder an Deck, wo alles nach wie vor in friedlichstem Schlummer lag. Nur der Hochbootsmann ipazierte gemächlich auf und ab und schmolte sein Lompfchen. Mit kurzen Worten setzte ihn Feely von dem Vorfall in Kenntnis, wo seine unadäquate Verzerrung anzurufen, wurde niemand ge- weckt. Nach allen Seiten durchspähte man zu dritt das Schiff, und richtig: im Mondschein sah man die große Raube der Gruppe der Schlafenden zuhause. Bei einem Ehepaar, neben dem ein erst wenige Monate altes Kind lag, angelangt, erfaßte der Panther das Kleine mit den Zähnen und verschlang mit ihm in zwei langen, lautlosen Sätzen durch eine Schiffsluke.

„Er wird das Würstchen aufreißen“ meinte der Bootsmann ernstlich.

„Erst im Käfig“, verlegte Feely, „das heißt, falls wir ihm nicht zuvorkommen.“ Wenige Augenblicke später war der Bändiger im Käfig. Fast zur selben Zeit kam der Panther hereingejagelt, das Kleine mit den Fingern an der Kehle festhaltend. Feely befahl sofort mit herrlicher Stimme: „Loslassen!“

Der Panther ließ ein unheimliches Knurren aus, gehorchte aber aufs Wort und ließ das lebende Bündel zur Erde gleiten. Feely streifte dann das Tier wie einen geforschten Hund, kratzte dann das Bein wogerecht aus und ließ das an diese Übung ge- wöhnte Tier darüber springen. Damit hatte der Dompteur sich selbst zwischen das Kind und das Tier gebracht, jetzt lag Sicherheit in der Schnelligkeit des Handlung. Blühend hob er das Kleine auf und sprang zur Käfigtür hinaus, die er hastig hinter sich zu- schlug. Der Panther heulte in ohnmächtiger Wut auf und warf sich gegen das Gittergitter. Feely schaffte das Kind wieder an Deck und legte es an die Seite der immer noch schlafenden Eltern, die von dem ganzen Vorfall nichts gemerkt hatten.

Der Hochbootsmann erstattete dem Kapitän Bericht einige Wochen später erhielt Feely die silberne Rettungs- begleitung von einem Dankschreiben für die Heldentat. Bruno W.

## Nazzia auf Einwanderer

Die Bowery von New York, das Verbrechertum an der südlichsten Spitze der Halbinsel Manhattan, rotiert und die phantastischen Börsengewinne oder gesteckt werden. Von den Wollenträgern der Wall Street auf die Holzhüllen und elenden Steinhöhlen der East Side hier vertriebt sich, was sich an der Oberfläche des ameri- kanischen Lebens nicht mehr sehen lassen will: Gangsters, Alkoholisten (soweit sie nicht Anführer sind, die in eleganten Pal- läden hausen) und Arbeits- und Heimatlose, die nur noch Cents zu verzehren haben. Zwischen Nachmittag und kommen sie in Scharen von der oberen Stadt herunter- gehen noch nicht mal sehr heruntergekommen aus. Jeder hier wieder Arbeit zu bekommen, und die notwendige Arbeit dafür ist anständige Arbeitskleidung. Aber keiner von a- uch nur einen Dollar in der Tasche. Und das ist ihr Ver- Sie sind „broken“ (gebrochen), wie der Amerikaner sagt. Eine Arbeitsstelle können sie sich kaufen, die es in den 2- lungen-Büros der Seiften Avenue gibt: Posten als Geheime Botenjungen oder Hausdiener. Der Agent verlangt für die die er dem armen Arbeitslosen gibt, zehn Prozent des Monatslohns. Das sind in der Regel etwa 8 Dollar. Ge- heimlich hohe Summe für Einen in Amerika, der kaum ein- in der Lage hat.

So bleibt den Vermissten nichts weiter übrig, als den Weg zu gehen: zur privaten Wohlfahrt oder zur öffentlichen. In der Regel wird beides betrieben. Man holt sich Mittag- Suppe in der „Line“ der Heilsarmee oder einer anderen, und versucht sich dann die 20 oder 30 Cent für das Brot zu erbetteln. Gegen Abend strömen dann die Scharen der gerade noch amerikanischen Prosperität aussehenden Wä- die dunklen Hotels und Boarding Rooms, in denen sie für Viertelbrot in einem großen Raum eine Schlafstätte er- Daß sich unter diesen Leuten auch mancher lichte Gele- birgt, der gehörig mit dem Gesetz in Konflikt gekommen selbsterklärend. Hier, in der großen Halle der Nazzia- kann er leicht verschwinden, zumal da es ja in Amerika haupt keine Meldepflicht gibt. Außerdem kann man noch den Vermissten in diesen Lokalen, den Eingewanderten abnehmen, indem man sie zu Spielen verleitet, die hier gepflegt werden wie in den eleganten Clubs am Broadway ist also auch kein Wunder, daß die Polizei oft größere Ein- durch diese Viertel unternimmt und dabei nicht selten einen Diebesgut, und auch manche unterirdische Alkoholkelle hier erbeutet.

Neuerdings aber machen die „Cops“ (Polizisten) in ein anderes Bild. Die wachsende Zahl der Erwerbslosen Amerika hat selbst die Regierung nervös gemacht, und man sucht nun, durch alle möglichen Mittel ihre Zahl herab- zuzubringen. Selbstverständlich greift man nicht das Hebel- Wurzel an, sondern probiert es mit allen möglichen Mitteln. Die bequemste Maßregel ist, alle Leute wieder aus dem herauszuschmeißen, die unrechtmäßig hereingekommen sind, kein Mensch in Amerika nach Papiere fragt, sind die er- würdig Eingewanderten aber nur sehr schwer zu ermitteln, eine bequeme Methode haben die Emigrationsbehörden die gedehnte Nazzia durch die Bowery veranstaltet. Besonders- liche Seemannshäuser wurden durchsucht, und es wurde immer reiche Beute gefunden. Die armen Menschen, die schon vor vielen Jahren über die Grenze geschmuggelt und von irgendeinem Schiff ausgerissen waren, werden nun un- lich in ihre Heimat deportiert, wo sie die Polizei und ein armseliges Dasein erwartet. In neuer Zeit hat der wandlungssekretär der Vereinigten Staaten sogar eine raffiniertere Art bekanntgegeben, um überflüssige Menschen zu werden. Diesmal aber nicht ungeschicklich im Lande Nazzia sondern regelrecht Eingewanderte. Wie Goethes Zauberlehre versucht also auch Amerika, die Geister, die es rief, nun los zu werden. Am 16. Februar dieses Jahres kam eine Klärung heraus, daß Ausländer, die weniger als drei Jahre im Lande weilen, und die in Not geraten sind auf Kosten der einigen Staaten in ihre Heimat zurückkehren können. Sicher- viele diese Bestimmung begrüßen und sich zu ihren Verwandten zurückziehen lassen. Damit wird ihnen aber der Weg nach Amerika für immer verpervert, denn wer einmal der Liste der von öffentlichen Mitteln Unterstützten steht, darf nicht wieder hereingelassen.

Den deutschen Arbeitern sollten diese Maßnahmen Zeichen für die Zustände im „gelobten Lande“ sein. Vor- schrieb mir ein Freund aus New York, mit dem ich längere dort zusammen gelebt hatte: „Die wirtschaftlichen Verhältnisse scheinen immer schlechter zu werden. Demonstrationen und Un- müßige sind an der Tagesordnung. Die Polizei hat alle voll zu tun. Im Mittelwesten wurden Lebensmittelplün- dert, und der Straßenbettel nimmt ungeheure Formen an. In New York gibt es circa 50 freie Speisestellen. Bei der teilung der vom Senat zur Linierung der Not bewillig- 20 Millionen Dollar werden vor den Komitees in erster verheiratete Bürger mit Kindern berücksichtigt.“

Amerika, das Land mit den höchsten Arbeitslosen- prozent, ist unter den großen Industriestaaten das einzige, das wenig für die aus dem Arbeitsleben Ausgeschalteten tut. Selbst Hoover hat keine offizielle Unter- stützung für die Arbeitslosen abgelehnt. Damit zeigt sich das Gesicht dieses reichsten aller kapitalistischen Staaten. Nazzia die Restlosen und Armen an die Hungernden in einem von dem ein Professor der Harvard-Universität sagt: Prosperität ist zu uns gekommen, weil unsere Ideale materialistisch sind, weil wir Gleichheit in der Freiheit und Wohlstand wird zu jedem Volke kommen, das dieses mit ganzem Herzen vertritt.“

Da kann man nur jagen: Wer laßt da? Karl M.

## Die Riesensonne Beteigeuze

Von der Größe der Sterne, der fernen Sonnen im Welt- hatte man noch vor wenigen Jahrzehnten ziemlich unrichtige Vorstellungen. Durch theoretische Überlegungen waren die- dings Schätzungen möglich, und man kam damit bei eini- gen Sternen, wie z. B. bei Beteigeuze im Orion, zu ganz un- stellbaren Größen. Lange Zeit schien es eine Unmöglichkeit sein, genaue Resultate zu erhalten, da selbst der Durchdringer- Niefensterne infolge der ungeheuren kosmischen Entfernungen unter einem zu winzigen Winkel erschienen. Der amerikanische Physiker Michelson konstruierte deshalb ein außerordentlich geistreich durchdachtes Instrument, das die Lenzometrie, das auch unfaßbar winzige Winkel zu messen statet. Am 13. Dezember 1920 wurde dieses Meßinstrument dem größten Fernrohr der Welt in Kalifornien, an dem genannten Hooker-Teleskop auf dem Mount Wilson, befestigt auf Beteigeuze gerichtet. Der interessante Versuch gelang, konnte den Winkel, unter dem wir den Durchmesser von Betei- geuze, feststellen. Er beträgt ein Zwanzigstel einer Winkel- Ein Maßstab in 90 Kilometer Entfernung wurde uns, wenn es noch wahrnehmen könnten, ungefähr den gleichen „Durch- messer“ geben. Da die Entfernung der Erde von Beteigeuze etwa 350- hundert Lichtjahre beträgt, so konnte man den wahren Durchmesser berechnen. Er beträgt 340 Millionen Kilometer. Riesensonne sind ungeheure Gasfugeln, die sich erst in unermesslicher Zeiträume zusammenschließen und dichter Riesensonne an die Stelle unserer Sonne gesetzt würde, würde über die Marsbahn hinausreichen.



## „Keine Arbeit den schlesischen Tischler-Innungsmeistern“ Parole des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes muß und wird schärfer wirksam werden

Die für gestern in den großen Saal des Gewerkschaftshauses in Breslau stattfindende Mitgliederversammlung der Breslauer Ortsverwaltung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes im Zeichen des Kampfes gegen die Innungsprovokation, im Zeichen einer Anzahl Vertreter verschiedener Bauingenieurvereine, Baudeputierte und der Schlichter, Genosse Philipp, Kollege Kohl nahm in längeren Ausführungen zu Entwicklung des von der Zwangsinnung vom Jahre 1931 streitige Stellung und legte die Gründe dar, die nun die Holzarbeiterschaft zu Gegenmaßnahmen veranlassen.

Die letzte zentrale Vertragswerk wurde von den Arbeitgebern und da der zentrale Arbeitgeberverband nur ein geschäftlicher Unterverband besteht, ist er nicht tariffähig, geschäftlicher Landesverband ist nun seinerseits der bisher ungeschlossenen Tischlerinnungsverband. Subjektive davon und so kam es zu dem tariflosen Zustand. Mit einigen darunter dem Betriebe des Bauhüttenvereins, des Landesverbandes und der freien Vereinigung der Arbeitgeber in der Holzindustrie für Stadt- und Landkreis Breslau kam es wieder zu Vereinbarungen, aber der Innungsverband meinte, einen Lohnabbau zu führen zu können, der einzig dastünde. Die Herrschaften von sich aus eine ihnen gerade passende Lohnabelle festsetzen zu können und waren erstaunt, als sie auf den Widerstand der Holzarbeiterschaft stießen. Sie glaubten sich auch um die Erlasse des Reichlichen Handelsministers nicht kümmern zu brauchen, in dem unter anderem gesagt wird:

„Zwangsinnungen keine Beschlüsse fassen dürfen, die als Kampfmaßnahmen in einem wirtschaftlichen Streit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern anzusehen sind.“

Weber all das setzten sie sich hinweg und ihr Organ proklamierte:

### „Keinen organisierten Tischlergehilfen in den Tischlereibetrieben Schlesiens beschäftigen!“

Als daraufhin der VOB, beim Handelsministerium beauftragt vorstellig wurde und der Regierungspräsident von der Stelle Anweisung erhielt, dem Innungsverband einmal zu machen, wie weit seine Befugnisse gehen, da kamen die angeblichen Herren sogar auf den Einfall, sich auf die Republik zu beziehen, in der die Staatsgewalt vom Volke ausgeht. Vom Volke wurde sogar verlangt, den vermittelten Tischlergehilfen die Unterstützung zu sperren, die sie meigerten, zu den der Innung festgesetzten Lohnsätzen zu arbeiten. Es bedurfte der Unterstützung des Kampfes, um durchzusetzen, daß bei einem tariflichen Kampf die letzten Tariflöhne als ortsübliche Löhne zu haben.

Die Nachhaber im Innungsverband wurden daraufhin noch mehr und gaben öffentliche Anweisung an die Innungsgehilfen:

### „Kein Mann wird beschäftigt, der dem Deutschen Holzarbeiter-Verband angehört!“

Nun konnte der Verband nicht anders handeln, als auch die Forderung zu erheben:

### Keinen Schlag Arbeit den schlesischen Tischlermeistern!

Morau es der Innungsverband für gut befand, zu erklären, es die freien Gewerkschaften mit ihrer Kraut- und Rüben-keule dahin gebracht hätten, daß 5 Millionen Arbeitslose auf der Erde liegen.

Der in der Parole der Innungsstrauer enthaltene Angriff auf die Koalitionsfreiheit der Tischlergehilfen ist zu Gegenmaßnahmen und deshalb haben Arbeiter, Angestellte und Beamte, die ja immerhin ein bedeutender Konsumgüter auch für holzgewerbliche Erzeugnisse sind, darauf zu achten, daß die Parole des Holzarbeiterverbandes beachtet wird.

Der Einfluß der Arbeitnehmerschaft in öffentlichen Stellen ebenfalls voll und ganz geltend gemacht werden, um bei der Vergabe öffentlicher Arbeiten dahin zu wirken, daß nur die Arbeiter in Betracht kommenden tariflichen Abmachungen einbezogen werden. Leider ist bei den Arbeiten für den Sparaufbau ein schlesischer Firma beschäftigt worden, die schon verschiedentlich ungeschicklicher und tariflich unzulässiger Überstunden angesetzt werden mußte und fast nie Tariflöhne zahlt.

Die Aktion gegen die Innungen ist kein primitiver Kampf, sondern ein Kampf um verfassungsmäßiges Koalitionsrecht und angemessene Arbeitsbedingungen. Das privatrechtliche Wirtschaftssystem räumt selbst mit der Junimittelklasse auf. Nicht die Arbeitslöhne, sondern die Mechanisierung der Produktion und die Serienfabrikation sind die Ursachen der kleinen Handwerksbetriebe.

Wenn sich die Innungen durch Änderung ihres Statuts tariffähig gemacht haben, so haben sie immer noch zu erklären, ob sie auch moralisch tariffähig sind.

Die beifällig aufgenommenen Ausführungen des Kollegen wurden noch unterfritten durch den Kollegen Kuntze, der sehr eingehend mit den Arbeitgebern des Stadtrats in der Werkstatt beschäftigte und der Innung empfahl, bei ihrem Verhalten sich auch einmal der unerbötlichen Lehrlingszücherei zu enthalten.

Genosse Voigt gab für den Bauhütten-Betriebsrat an und die Debatte die Erklärung ab, daß beide Unternehmen bei Arbeitsvergaben nur Firmen beschäftigen, die tarifliche Arbeitsbedingungen beachten. In der Folge werden die Unternehmen diese Bedingung noch ganz anders anerkennen und sich dazu erklären müssen.

Als Mitglied der Baudeputation ging Genosse Wegner auch die Arbeitsvergabe beim Spartassenaufbau ein. Die Arbeiter hätten leider nicht allein zu bestimmen und ganz besonders bedauerlich sei es, daß auch verschiedene Stadtbauwerke bei Vergabe der Arbeiten erklärt hätten, daß sich die vergebende Behörde in den Streit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht einzumischen hätte. Mit 10 gegen 9 Stimmen sei eben der gleiche Bedingungen nicht anerkennenden Firma der Zuschlag erteilt worden.

Einmütig nahm die Versammlung die folgende Entschlossenheit an:

Die Mitgliederversammlung der Verwaltungskasse Breslau des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes vom 3. Mai 1931 wendet sich mit aller Schärfe gegen die fortgesetzten Annahmungen und Provokationen der Tischler-Innungsverbände und seine Mitglieder.

Die Versammlung beschließt, nach dem Vortrag des Kollegen Kohl für die weitgehendste Durchführung unserer Gegenparole:

„Keinen Schlag Arbeit an schlesische Tischler-Innungsmeister“

besonders in Breslau zu sorgen, Sie wird das Vorhaben der

Innungen gegen unseren Verband und seine Mitglieder bestimmt verschlagen und erwartet von der gesamten Arbeiterschaft und der Arbeit vergebenden Stellen volle Unterstützung unserer Gegenparole.

## Lohnkonflikt im Fleischerhandwerk

Güterlosh-Bersmolder Fleischerwarenindustrie will die Löhne kürzen

In der Güterlosh-Bersmolder Fleischerwarenindustrie ist es zu einem offenen Arbeitskonflikt gekommen. Der in ihr maßgebende bezirkliche Arbeitgeberverband, bekannt unter dem Namen „Güterlosher Fleischerwaren-Industrie“, kennt nur ein Ziel: niedrigste Löhne und härteste Ausnutzung der Arbeitskraft. Obwohl gegenüber dem Reich im Tarifgebiet Güterlosh-Bersmold die Stundenlöhne bis zu 30 Pf. niedriger liegen, neigen sich die Arbeitgeber zu der Forderung auf Abbau der Löhne um ein Viertel. Eine ungeheuerliche Forderung, denn nirgendwo steht der Lohnanteil so niedrig wie in der Fleischerwarenindustrie. Er schwankt — nach den Angaben der Arbeitgeber — um 4 Prozent. Die Bevölkerung hat also von einem Lohnabbau in der Fleischerwarenindustrie keinerlei Preisabbau zu erwarten. Er bedeutet lediglich eine Steigerung des Arbeitgebergewinns.

In den Verhandlungen war eine Einigung nicht zu erzielen. Es kam zu einem Spruch durch den Schlichtungsausschuß, der einen Lohnabbau um 6 Prozent vorsieht. Die Arbeitgeber beschließen jedoch, die Löhne selbstherrlich auf dem Wege des Diktats um 6 Prozent zu kürzen. Als Antwort darauf beschloß die Arbeiterschaft in den Betrieben Menckhoff, Köhler & Co. A.-G. und Wittmann in den Streik zu treten. Die Arbeit wurde geschlossen niedergelegt.

Die Bersmolder und Güterlosher Fleischerwarenindustrie will sich allem Anschein nach auf diese Weise bei der Arbeiterschaft empfehlen.

## Der GdA. sucht neue Bekanntschaft

Der G. d. A. sucht seinen freischichtnationalen Grundgedanken alle Ehre zu machen. Finden wir da im „Freien Arbeiter“ folgende bemerkenswerte Notiz:

„Die Zeitschrift „Die Tat“ des Verlages Eugen Diederichs, Jena, hat sich seit einiger Zeit völlig umgestellt. Statt kulturhistorischen Aufgaben wie früher widmet sie sich nun der „Gestaltung neuer Wirklichkeit“. Unter dieser Gestaltung neuer Wirklichkeit versteht sie in begründeter Weise vor allem auch ein Eingehen auf die soziale Umgestaltung im Nachkriegs-Deutschland, und zwar besonders auf die sogenannten „Zwischenstufen“, Mittelstand, Angestellte. Leider beschränkt sie sich dabei nicht auf die soziologische Klärung und Deutung, sondern es läßt sich ein — bewußtes oder unbewußtes — Eingehen für einen neuen Mittelstand hinter den geistreichen (wenn auch sehr oft nicht beweisbaren!) Zeilen erkennen. Die Ideologie dieses neuen Mittelstandes ist nun nicht nur für die „Tat“ und ihren Kreis, sondern für weite Kreise sehr interessant und aufschlußreich: Sie schwankt und pendelt ohne sichere Fundierung zwischen Standesbewußtsein und Klassenkenntnis, sie streubelt mit dem Nationalsozialismus einerseits und kann andererseits doch nicht umhin, die „marxistischen“ Wege anzuerkennen. Will es nun jemand wundertun, daß gerade um und ausgerechnet — der G. d. A. unter seinen Ferienkurien für Sommer 1931 eine „Tat-Gemeinschaft“, Referenten: Mitarbeiter der „Tat“, angekündigt hat?“

Schöne Seelen finden sich eben! Sage mir, mit wem du umgehst...

## Argentinien geht wieder zur Internationalen Arbeitskonferenz

Argentinien entsendet zum erstenmal seit drei Jahren wieder eine Vertretung zur Internationalen Arbeitskonferenz am 28. Mai. Das Land blieb auch nach seinem Austritt aus dem Völkerbund Mitglied des Internationalen Arbeitsamts, hatte jedoch zu den Konferenzen keine Vertretung mehr geschickt.

## Gehaltszahlung an Behördenangestellte bei Krankheit

Seit der Notverordnung vom Juli 1930 haben die Behördenangestellten im Falle der Krankheit keinen Anspruch auf Krankengeld, sondern auf Fortzahlung des Gehalts. Von den Regierungen wurde trotzdem die Weiterzahlung des Gehalts abgelehnt. Um Härten zu vermeiden, wurde den Angestellten aber ein Vorschlag gemacht. Die gewährten Fortlöhne sollen dann, wenn der Angestellte wieder arbeitsfähig ist, in 12 Monatsraten vom Gehalt abgezogen werden. Wir haben dieses ungerechte Vorgehen bereits zum Anlaß einer Besprechung mit dem zuständigen Staats-Sekretär, Herrn Dr. Schlemmer gemacht und erreicht, daß die April- und Mairaten vorläufig nicht gekürzt werden. In verschiedenen Dienststellen war aber bereits eine Einbehaltung am 15. April erfolgt. Vom 3. d. M. wurde die Rückzahlung dieses einbehaltenen Betrages gefordert. Der Hauptbetriebsrat schloß sich dieser Forderung an. Ebenso wurde verlangt, daß zukünftig Abzüge nicht mehr gemacht werden bis zum Abschluß der Verhandlungen zwischen den Regierungen, Stellen und den Gewerkschaften, die sich mit der Neuregelung des § 33 P.V. (Fortzahlung des Gehalts bei Erkrankungen) beschäftigen sollen. Es wurde von den Regierungsveterären zugesagt, daß spätestens bis Ende Juni die Regelung unter den Tarifparteien getroffen werden soll. — Der 3. d. M. bittet alle Kollegen, die hier getroffenen Vereinbarungen zu beachten und für ihre Durchführung Sorge zu tragen.

In der Klage der entlassenen Nazis gegen die Berliner Verkehrs-Gesellschaft und ihren Betriebsrat beschloß das Landes-arbeitsgericht am Dienstag, die Personalakten der BVG. einzufordern und die Personalreferenten der Gesellschaft über die Motive der Entlassung zu hören. Die Anwälte der Beklagten stießen demgegenüber auf dem Standpunkt, daß eine Beweisaufnahme dieser Art gesetzlich nicht mehr zulässig ist.

Der Konsumverein „Vorwärts“ in Dresden erzielte im März 1931 einen Umsatz von 2.249 Millionen. Das bedeutet gegenüber März 1930 einen Rückgang von 21,5 Prozent, den der Konsumverein „Vorwärts“ auf die schlechte Wirtschaftslage und den starken Preisrückgang vieler Lebensmittel usw. zurückführt.

## Der durchschnittliche Wochenumsatz im Zentralverband deutscher Konsumvereine

wird für den Monat März 1931 mit 7,40 Mark angegeben gegenüber 7,16 Mark im Monat Februar. Die Besserung erklärt sich wohl dadurch, daß dieses Mal in den Monat März das Osterfest mit seinem größeren Bedarf fiel. Trotzdem liegt der Durchschnittsumsatz verhältnismäßig tief. (März 1930 = 8,76, März 1929 = 9,58, März 1928 = 8,10). Der Durchschnittsumsatz im März 1931 bleibt um etwa 15,5 Prozent hinter dem vorjährigen Umsatz zurück. Berücksichtigt man, daß der Märzumsatz durch die Osterfeierlage günstig beeinflusst wurde, dann kann man von einer Abschwächung des im Februar festgestellten Umsatzrückganges von 19 Prozent leider nicht sprechen.

# Internationale Mustermesse in Polen

## Scheblicher Rückgang gegenüber früheren Jahren — Polen unter dem Druck der Wirtschaftskrise — Stärkste Zurückhaltung deutscher Firmen infolge Fehlens normaler Handelsbeziehungen

Die diesjährige polenische Messe, die ihre Wurzeln vom vorletzten bis zum letzten Sonntag (26. April bis 3. Mai) geöffnet hielt, ist eine Jubiläumsmesse gewesen. Sie war die zehnte seit Einverleibung des Landes und der Stadt Polen in den polnischen Staatsverband. Die Anfänge vor einem Jahrzehnt dürften gewiß recht bescheiden gewesen sein, und man vermag sich vorzustellen, daß die Initiatoren der ersten Ausstellung selbst daran gezweifelt haben, ob ihre Pläne auch in späteren Jahren eine Verwirklichung finden würden. Tatsächlich sind dem jungen polnischen Staatswesen inzwischen mancherlei Erschütterungen nicht erspart geblieben.

Die Warenmessen sind eins der zuverlässigsten Barometer für das Wetter in der Wirtschaft des kapitalistischen Systems. Sie zeigen sicherer als manche andere Kriterien, ob die Wirtschaft sich unter dem glückhaften Zeichen einer Konjunktur befindet oder ob sie unter der Last einer Krise leidet. Von dieser Regel hat auch die diesjährige polenische Messe keine Ausnahme gemacht. Sie wurde im Gegenteil ein sinnvoller Ausdruck dafür, daß die ökonomische Nachbarrepublik Deutschlands im gleichen Maße wie das übrige Europa von den verhängnisvollen Auswirkungen der Krise, den Störungen des Abfahrs, der Kaufkraftminderung der arbeitenden Masse erfaßt ist. Nur ein Teil der zur Verfügung stehenden Güter wird abgesetzt, und die Zahl der Aussteller liegt gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang um mindestens die Hälfte erkennen. Insbesondere ausländische Firmen hatten sich in erstaunlich geringer Menge eingefunden.

Ob die polenische Messe das langsame Beiwort „international“ mit Recht trägt, erscheint übrigens doch recht fraglich. Der Charakter der diesjährigen Ausstellung war zweifellos einseitig provinziell, nicht einmal mehr gesamtpolnisch. Das Gros der Geschäftshäuser, die eigene Stände gekriegt hatten, stammt entweder aus der Wojewodschaft Warschau, oder aus den westpolnischen Bezirken einschließlich Oberschlesiens, d. h. aus dem ehemals preußischen Teilgebiet. Selbst so wichtige Zentren wie Lodz, Warschau, Krakau, Lemberg und Wilna waren nur mit wenigen Firmen vertreten. Das Interesse des Auslandes an der polenischen Messe darf man wohl getrost als außerordentlich gering bezeichnen. Auffällig wirkt geradezu, daß Aussteller aus den Polen politisch befreundeten Staaten wie Frankreich und die Länder der Kleinen Entente auf der polenischen Messe kaum zu finden waren. Hingegen traf man deutsche Firmen des öfteren an und zwar aus verschiedenen Teilen des deutschen Sprachgebietes, aus dem Reich, aus Oesterreich, aus Deutsch-Böhmen, aus Danzig und vereinzelt aus der Schweiz. Damit beweist sich auf neue die Richtigkeit der auch auf sozialistischer Seite so oft ausgeprochenen Auffassung, daß trotz aller gegenteiligen Parolen der Auslandspropaganda, trotz aller künstlichen Versuche, die politischen Bindungen der polnischen Republik an ihre Bundesgenossen durch ökonomische zu ergänzen, Polen ein integrierender Bestandteil des mitteleuropäischen Wirtschaftsgebietes ist.

Unverkümmter und härter noch dürfte diese Tatsache nach Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages sichtbar werden. Viele hundert deutscher Firmen haben eine Beteiligung an der diesjährigen polenischen Messe abgelehnt, da sie ihnen vorläufig in Betracht des fortwährenden Handelskrieges nicht lohnend erschienen. Treten erst wieder normale Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen ein, dann wird zwangsläufig auch die polenische Messe ein ganz anderes Gesicht und gesteigerte Bedeutung erlangen. Und nicht zuletzt die schlesische Wirtschaft wird selbstverständlich von der Wiederherstellung des Zollfriedens profitieren. Westpolen und Schlesien sind in ihrer ökonomischen Struktur aufeinander angewiesen, deshalb müßte es mehr als grotesk an, daß in diesem Jahre nur eine einzige schlesische Firma (aus Liegnitz) die polenische Messe besucht hatte. Jedenfalls ist der gegenwärtige Zustand auf die Dauer für beide Teile unerträglich. Der Handelsvertrag mit Polen sollte vom Deutschen Reichstag so schnell wie möglich unter Dach und Fach gebracht werden. Seine Ratifizierung immer noch hinauszuzögern, kommt einer weiteren Schädigung der wirtschaftlichen Interessen Schlesiens gleich. Außerdem erfordern politische Erwägungen schnellste Beendigung des Zollkrieges, denn daß man in Polen jetzt nur noch mit einem ironisch selbstgefälligen Nadeln vom Handelsvertrag mit Deutschland spricht, ist vielsagend genug und deutet darauf hin, wie sehr wir uns mit der fortgesetzten Vertagung des Abschlusses ins Unrecht zu setzen beginnen.

Daß die deutsche Wirtschaft unter geregelten Verhältnissen auf einen nicht geringen Export nach Polen rechnen darf, läßt sich wohl kaum in Abrede stellen. Eine erhebliche Anzahl wichtiger Industriezweige — das bemerkt man bereits bei flüchtiger Augeninspektion der polenischen Messe — ist in Polen kaum vorhanden oder zumindest erst in Anfängen entwickelt. Das gilt für die Maschinenindustrie, für die Elektroindustrie, für die chemische Industrie und manche anderen Branchen. Vor allem für die deutsche Wirtschaft gäbe es genügend Möglichkeiten, sich den polnischen Markt zu erschließen. Es kommt nur darauf an, daß die politischen Widerstände endlich aus dem Wege geräumt werden. Einzelheiten von besonderem Interesse lassen sich über die polenische Messe nicht berichten. Stärkere Aufmerksamkeit verdienen in erster Linie die Exponate der vier staatlichen Monopole (Salz, Zigaretten, Streichhölzer, Spiritus). Alle diese staatlichen Alleinverwaltungen führten beträchtliche Mengen ihrer Erzeugnisse nach dem Ausland aus. Ein Großabnehmer für polnische Zigaretten ist beispielsweise England geworden. Eine erhebliche Steigerung seiner Leistungen hat auch das neue staatliche Staatswerkstoffwerk Mofete bei Larnow aufzuweisen.

Dem künstlerisch Interessierten bot die letzte polenische Messe gleichfalls nicht viel. Aus dem Rahmen des üblichen Stills im wesentlichen nur die Stände der Monopole sowie ein Sonderpavillon für Plakatkunst und eine jugoslawische Landesboje heraus.



